Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 281. **Bromberg, Mittwoch den 7. Dezember 1932.** **56. Jahrg.**

Der „rote" Witos.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unter den aufregenden Ereignissen der letzten Tage darf die neueste Gesinnungshäutung des Abgeordneten **Wincenty Witos** als politische Sensation einen besonderen Platz beanspruchen. Der Führer der „Piast"-Partei, der Partei der wohlhabenden, konservativen, traditionstreuen polnischen Bauern, der polnischen „Kulaken", der ehemalige Chef der sogenannten „Chienopiast"-Regierung, hat seine bisherigen, noch während des Brestprozesses geäußerten gemäßigten sozial-politischen Grundsätze und Ideen über Bord geworfen und in einer öffentlichen Erklärung einen

Anschluß an den extremen, sozialen Radikalismus angemeldet.

Diese Erklärung wirkte auf die politische Öffentlichkeit wie ein Blitzschlag, dem jetzt in den Organen aller Parteien — wie Donnergrollen — ein dröhnender Stimmenwirrwarr folgt. Die Aufregung über das neue Witos-Bekenntnis ist ganz außerordentlich groß, und Witos steht wieder im Vordergrunde der politischen Bühne. Welche neue Wendung wird er dem verwickelten Intrigenspiel geben?

Unlängst hatte Witos in einem im „Kurjer Warszawski" veröffentlichten Aufsatze (den auch die „Deutsche Rundschau" in Übersetzung wiedergegeben hatte) die erschreckend traurige Lage der polnischen Bauernschaft geschildert und auf den rasch fortschreitenden Radikalismus auf dem Dorfe aufmerksam gemacht. Einige Tage später erschien im Krakauer sozialistischen **„Naprzód"**

ein Gespräch mit Witos.

In diesem Gespräch zieht Witos aus der Tatsache, daß die polnische Bauernschaft proletarisiert und radikalisiert ist, daß es keine in Betracht kommende Kulaken-Schicht auf dem Lande mehr gibt, für sich als Bauernführer — die Konsequenzen. In seinen Äußerungen betont er seine entschiedene Abwendung von der Weltanschauung der Rechten und **seinen neuen Glauben an die Notwendigkeit eines gründlichen sozialen Umbaus. Als praktischer Bauernführer** bleibt er nicht im Theoretischen stecken, sondern nennt genau das radikale Ziel der neuen Fahrtrichtung.

„Bei der Erwägung der Möglichkeit der Besserung der bäuerlichen Lage sehe ich sie — sagt Witos — nur

in der Durchführung der Losung: Land für die Bauern ohne Entschädigung — im Verschwinden des Großgrundbesitzes, und im Zusammenhang damit das „Regiere mit der Peitsche", sowie im Umbau des Staates auf neuen Grundlagen.

Der Kapitalismus hat sich überlebt. Er ist zu Ende, und wer dies nicht sieht, ist ein Blinder, dem sogar starke, rosige Brillen nicht helfen werden. Die ganze Welt macht eine Umwandlung durch. Wer sich damit nicht abfinden kann, der wird sich zermalmen lassen wie unter einem Mühlsteine. Wer in das Triebrad der Ereignisse die Finger hineinlegen möchte, kann nicht nur der Finger verlustig gehen, sondern auch um seinen Kopf kommen und in Stücke gerissen werden. **Die Zeiten der Leibeigenschaft werden in Polen in keiner Form zurückkehren,** und es ist kein solcher Mensch und keine solche Kraft vorhanden, die sie wieder einzuführen vermöchte. Nach allen Martern, Leiden und aller Knechtschaft **muß die ersehnte Freiheit des Geistes kommen.**

Witos erklärt nicht, wie er die Synthese von geistigem Liberalismus und der von ihm gewünschten Zwangsenteignung von Privatbesitz zu verwirklichen gedenkt. Aber lassen wir den Bauernführer weiter reden. **Er verwahrt sich entschieden gegen den Verdacht, er wäre geneigt, mit den Nationaldemokraten zu gehen. Davon kann keine Rede sein.**

... „Ich möchte **in enger Verbindung mit der ganzen demokratischen Linken handeln,** und ich wäre sehr zufrieden, wenn sich die Bande, die uns vereinen, rasch und dauernd festigen ließen. Die Bauern werden ihre Aktivität unermüdlich entwickeln und werden andere mit sich fortzureißen suchen und die hoch gehende Flut der Volksbewegung wird **nicht ruhen, bis sie nicht die gehörigen Resultate erzielt hat."**

Witos ergeht sich in schärfsten Ausdrücken, wenn er seiner Verachtung für die korrumpierten Elemente Luft macht, welche sich dem von ihm gehaßten Regime verkauft haben. U. a. geißelt er die Korruption mit folgenden Worten: „Wenn der ehemalige Ministerpräsident Thugutt gesagt hat, **daß man in Polen Menschen, wie Schweine kauft,** so wage ich noch einen anderen Ausspruch zu tun.

„Viele Leute in Polen suchen nach Gelegenheiten, sich wie Schweine zu verkaufen! Ein Übermaß von Schweinen meldet sich zum Verkauf an,

auf nichts anderes achtend, als auf **einen mit Fraß gefüllten Trog.** Man belangt sie nicht wegen des der Volksgemeinschaft und dem Staate zugefügten Unrechts, wenn sie nur, „das Lied der I. Brigade" singen und stattet sie mit Stellungen aus, zu denen sie keine Eignung haben, denen sie nicht gewachsen sind."

Witos setzt sich dafür ein, daß die bäuerliche Volkspartei mit ihrer Drohung

der Niederlegung der Sejmmandate und des Auszugs aus dem Sejm

Ernst mache und die gesamte Linke für die Verwirklichung dieser Drohung zu gewinnen suche. Er verheißt die Aufrollung dieser Frage auf der Tagung des Obersten Rates der Volkspartei, die am 10. und 11. d. M. in Warschau stattfinden wird.

Durch die sensationelle Linkswendung des „Kulaken"-Führers fühlt sich zunächst die Nationaldemokratie in gefährlicher Weise betroffen. Aber sie hütet sich, es zu bekennen, was für ein Strich durch ihre ganze Zukunftsrechnung es wäre, wenn ein Zusammenschluß der Bauernpartei mit der gesamten Linken zustande kommen würde. Letzten Endes könnte eine Situation entstehen, in der die Endecja darauf angewiesen wäre, bei der Sanacja Schutz gegen den sozialen Radikalismus zu suchen.

Die leitenden Stellen der Endecja sind noch unschlüssig und nehmen eine diplomatische, abwehrende Haltung an. Sie heben vor allem das für sie erfreuliche Moment hervor, daß Witos gegen die Großgrundbesitzer donnert, die sich der Sanacja verschrieben haben. Diese kleinliche Genugtuung scheint ihnen vorderhand für heute zu genügen. Was die Zukunft anbelangt, so müsse man erst Tatsachen abwarten. Aber man warnt gleichzeitig Witos und seine Leute davor, Unmögliches zu unternehmen. So hält der nationaldemokratische Parteiführer, Abgeordneter **Rybarski,** der Volkspartei folgende Konsequenzen der Realisierung der Losung: „Land ohne Abkauf" vor:

„Diese Losung — schreibt er in der **„Gazeta Warszawska"** — erfordert praktisch den **Abbruch des Konkordats mit dem Apostolischen Stuhl. Das Konkordat garantiert doch die Bezahlung für die Kirchengüter.** Und weiter: wendet sie sich wirklich vor allem gegen die Großgrundbesitzer? Die Lage hat sich in den letzten Jahren geändert. Heute ist der tatsächliche Eigentümer einer riesigen Anzahl von Landgütern der Gläubiger. Das heißt: **die Landeskreditgesellschaften, die staatlichen und privaten Banken, der Staatsschatz** aus dem Titel seiner rückständigen Forderungen und als Inhaber der Pfandbriefe solcher öffentlichen Institute wie: **die Postsparkasse, die Versicherungsanstalten usw.** Wer die Kreditverhältnisse und ihren Stand kennt, der weiß, welche Folgen allein die Propaganda der Enteignung ohne Entschädigung haben kann.

„Mit der Agrarreform haben wir schon eine lange Erfahrung, welche lehrt, daß, wenn man auch Land umsonst bekäme, dies nichts helfen wird, wenn es keinen billigen Kredit gibt.

„Werden aber im Falle der Annahme des Grundsatzes der Enteignung ohne Entschädigung Kapitalien aus dem Auslande ins Land fließen, bzw. werden die einheimischen Kapitalien der Parzellierung zu Hilfe kommen wollen? ..."

Im Sanierungslager wecken nicht so sehr die sozialradikalen Losungen, zu denen sich jetzt Witos bekennt, Interessen, als vielmehr der angedrohte „Auszug aus dem Sejm". Die **„Gazeta Polska"** macht sich über diese Drohung lustig, wie auch über den, der sie ausstößt. Witos? Das ist ja „ein Gespenst aus jener bereits erloschenen Welt, trotzdem er Wurst frißt und Bier trinkt". Ob er sich den Obwiepolen oder den Demokraten vom „Naprzód" anschließt, sei dem Regierungslager gleichgültig. Er werde nicht aufhören, ein harmloses „Gespenst" zu sein. Überhaupt gebe es außer dem Regierungslager kein politisches Lager in Polen. Auf der Rechten und auf der Linken gebe es „nur Leichen der Vergangenheit."

„Diese Vergangenheit verbreitet den Gestank des Ostens, desjenigen Ostens, der in Rußland selbst bereits überwunden ist."

Das Regierungsblatt sieht in Polen keine Opposition, die imstande wäre, einmal die Gewalt zu übernehmen. Denjenigen aber, die nach dem Aventin ziehen wollen, ruft das Blatt höhnend zu: „Sie mögen ausziehen! **Sie mögen schnell ausziehen. Ihnen kommt es nur so vor, als ob sie nach dem Aventin ziehen. Sie steigen aber ins Grab hinab."**

Es ist viel Richtiges (aber auch viel Übertriebenes) in den temperamentvollen Ausführungen des Regierungsblattes. Witos als — Revolutionsführer, als polnischer Lenin, nein, so etwas scheint unvorstellbar. Dagegen hat man — wenn es einmal sein muß — gerade im Regierungslager alle Mittel — die Schiffe und die Bemannung — um selbst eine Fahrt ins Rote Meer zu organisieren.

Die Agrarreform-Beschwerde der Deutschen in Polen vor dem Völkerbundrat.

Vertagt

bis zum Wochen-Ende.

Genf, 6. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Agrar-Beschwerde des Deutschtums in Polen ist von der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Völkerbundrats abgesetzt worden; sie wird erst Ende dieser Woche den Gegenstand der Beratungen des Rats bilden. In dieser Frage liegt ein Vorschlag des vom Völkerbundrat eingesetzten Dreier-Ausschusses vor. Dieser Vorschlag soll von der Polnischen Regierung mit gewissen Vorbehalten angenommen worden sein. Die Stellungnahme der deutschen Delegation zu diesem Vorschlag des Dreier-Ausschusses steht noch aus.

•

Der **Polnischen Telegraphen-Agentur** wird aus Genf mit dem Datum des 6. Dezember folgender unverständlicher Bericht geliefert:

„In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Völkerbundrat lediglich mit der Frage der syrischen Minderheit im Irak. Auf der Tagesordnung stand außerdem die Frage der Anwendung der Agrarreform in Polen. Bekanntlich war diese Frage im Januar d. J. durch den Delegierten Deutschlands eingebracht worden, nachdem sich bereits einige Monate vorher das Dreier-Komitee mit diesem Problem beschäftigt hatte. Der Völkerbundrat hat die Sache einem Komitee üebrwiesen, das sich aus dem Vertreter Japans als dem Berichterstatter für Minderheitenfragen, sowie aus den Delegierten Großbritanniens und Italien zusammensetzte. Nach längeren Arbeiten wurde ein Bericht angefertigt, der am vergangenen Sonnabend dem Rat vorgelegt wurde, und über den gestern der Völkerbundrat diskutieren sollte. Zuvor wurde der Inhalt des Berichts der deutschen und der polnischen Delegation mitgeteilt. **Die deutsche Delegation lehnte den Bericht kategorisch ab,** sie forderte eine individuelle Behandlung der einzelnen Fälle bei der Durchführung der Agrarreform in Polen. Diese unmögliche These der deutschen Delegation wurde jedoch vom Ratskomitee entschieden abgelehnt.

„Die deutsche Delegation ist sich darüber klar — so heißt es dann in dem famosen PAT-Bericht weiter —, daß die Ablehnung des von drei hervorragenden Ratsmitgliedern, Vertretern der Großmächte, ausgearbeiteten Berichts die deutsche Delegation in eine sehr peinliche moralische Lage versetzen würde. (Warum denn? Der Bericht ist vermutlich ungenügend. D. R.) Die deutsche Delegation hat daher absichtlich in der Presse und unter den Mitgliedern der anderen Delegationen die Version verbreitet, daß auch die polnische Delegation beabsichtige, den Bericht abzulehnen. Diese Meldung ist absolut unwahr, da die polnische Delegation trotz gewisser Vorbehalte sich bereit erklärt hat, den Bericht unter der Bedingung anzunehmen, daß er **eine Einmütigkeit erlangt.**

Da der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath erst gestern abend um 5 Uhr in Genf eintraf und daher an der Sitzung nicht teilnehmen konnte, stellte die deutsche Delegation den Antrag, die Behandlung der Frage auf eine der nächsten Sitzungen des Völkerbundrats zu vertagen. Diesem Antrage, der auch von der japanischen Delegation unterstütza wurde, wurde stattgegeben."

*

Der PAT.-Bericht scheint ein richtiges Verlegenheits-Produkt zu sein. Warum wohl diese Verlegenheit?

7 polnische Schulkinder

beweisen die deutsche Toleranz.

In der ostpreußischen Presse lasen wir folgende Lösung:

Die polnische Minderheitsschule in Neumark, Kreis Stuhm, schrumpft nach dem jetzt erfolgten Verkauf eines größeren polnischen Grundbesitzes an einen Deutschen auf nur sieben Kinder zusammen, für die der Polnische Staat eine eigene Schule mit einem Lehrer unterhält. Eine Auflösung der Schule kommt nur in Frage, wenn die Schülerzahl auf sechs sinkt. — Wo gibt es in Polen deutsche Minderheitenschulen mit sieben Kindern!

Neue Studentenausschreitungen in Warschau.

Am Sonnabend ist es in Warschau zu neuen antisemitischen Studenten-Ausschreitungen gekommen. Nach einem Trauergottesdienst in der Annenkirche, der für den in Lemberg tragisch ums Leben gekommenen Studenten Grotkowski abgehalten wurde, bildeten sich Demonstrationszüge von polnischen nationaldemokratischen Studenten, die zunächst in das Judenviertel einzudringen versuchten. Die Zugangsstraßen zu dem Judenviertel waren jedoch durch starke Polizeiabteilungen gesperrt, ebenso die Zugänge zur Krakeuer Vorstadt, zur Neustadt und der Marsjalkowska-Straße. In der Stadt patrouillierten Polizeiabteilungen zu Pferde und zu Rade. Die die Bürgersteige massenhaft durchziehenden Studenten brachen in Rufe aus wie „Hinaus mit den Juden!" „Es lebe der jüdische Boykott!" An den Litfaßsäulen waren jündische Hauskappen aufgemalt.

In der Nähe der Krakauer Vorstadt wurden dann **in der Geschäftsstelle des Krakauer „Ilustrowany Kurj. Codzienny", der Schlafwagen-Gesellschaft Cook sowie in zahlreichen jüdischen Geschäften der Stadt die Fensterscheiben eingeschlagen.** Es kam zu Zusammenstößen zwischen der intervenierenden Polizei und den Studenten, wobei die Polizei von **Gummiknüppeln Gebrauch machte und die neuen Wasser-**

tanks der Warschauer Polizei in Aktion traten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Abends veranstaltete der dem Sanierungslager nahestehende Verband der Jugendlegion eine Gegenkundgebung, bei der es ebenfalls zu Ausschreitungen kam. In der Hauptgeschäftsstelle der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“ wurden sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Die Polizei löste auch diese Demonstration auf. Ähnliche Ausschreitungen haben Sonnabend auch in Czenstochau stattgefunden.

60 Tage strengen Arrest für die Warschauer Demonstranten.

Am gestrigen Montag fand in der Burgstarostei in Warschau eine Verhandlung im Verwaltungs-Strafverfahren gegen neun Studenten statt, die unter der Anklage standen, die antisemitischen Ausschreitungen inszeniert zu haben. Sieben Studenten wurden zu **je 60 Tagen strengen Arrest,** zwei weitere Studenten zu je 2000 Złoty Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu je 60 Tagen strengen Arrest **verurteilt.**

*

Die Verhaftungen in Lemberg.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Auf Weisung des Untersuchungsrichters wurden 93 Personen verschiedener Nationalität und Glaubens, welche im Laufe der mehrere Tage dauernden Unruhen in Lemberg verhaftet worden waren, aus der Untersuchungshaft entlassen. In Haft befinden sich nur noch 34 Personen, **davon 25 Studenten.**

Der Prokurator des Kreisgerichts hat den Amtsanwalt **Krajewski** mit der Führung sämtlicher Gerichtssachen, die sich auf die Exzesse beziehen, den in der Szajnochagasse verübten Totschlag (nämlich die Ermordung des Studenten Grotkowski durch die Apachen Katz und Genossen) miteinbegriffen, beauftragt. Die Untersuchung führt der Untersuchungsrichter Cisło. Der Prokurator des Kreisgerichts Dr. Chirowski hat angeordnet, daß die Untersuchung ununterbrochen bei Tag und bei Nacht geführt werden soll.

*

Revisionen im Warschauer „Obwiepol“.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im Zusammenhange mit der Untersuchung der Behörden über die letzten Unruhen und Zusammenstöße in den Straßen Warschaus, bei denen eine zielbewußte Leitung der Exzesse augenfällig war, wurden in verschiedenen Lokalen der Warschauer „Obwiepol“-Organisation am Sonnabend peinliche Revisionen durchgeführt. Die Revisionen förderten reichhaltiges Material zutage. Das aufgefundene Material liefert — wie von informierter Seite verlautet — den unwiderleglichen Beweis, daß die Obwiepol-Organisation in Warschau **auf streng militärischen Grundsätzen aufgebaut ist.**

Außer diesen Revisionen wurden Haussuchungen in den Privatwohnungen bekannter Führer und Agitatoren der Endecja und des Obwiepol“ vorgenommen, u. a. bei den Führern des „Obwiepol“: Staniszkis, Józefowicz, Pruszyńki, Sylwestrowicz. Bei diesen Haussuchungen, welche die ganze Nacht hindurch währten, wurde Material aufgefunden, das sich auf die Hervorrufung möglichst häufiger Unruhen bezog. Heute wurde das während der Revision ans Licht geförderte Material an den Prokurator geleitet.

In Haft befinden sich 38 Personen, welche im Laufe der Straßenunruhen, die am Sonnabend in Warschau in Szene gesetzt wurden, der Polizei in die Hände fielen. Davon sind 30 Personen auf Grund der §§ 28, 162 und 263 des Strafkodex (Störung der öffentlichen Ruhe, Einschlagen von Scheiben usw.) in den Anklagestand versetzt worden. Ihre Vernehmung wird heute erfolgen. Die Angeklagten sind fast durchweg Studenten der Warschauer Hochschulen, einige von ihnen sind bekannte Führer der rechtsnationalen Jugend.

Wird der Reichstag vertagt?

Berlin, 6. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der neu gewählte Reichstag tritt am heutigen Dienstag, genau einen Monat nach dem Wahltage, zu seiner ersten Sitzung um 15 Uhr zusammen. Die neuen 584 Abgeordneten werden fast vollzählig anwesend sein. Die Tribünen-Karten sind seit längerer Zeit vergriffen. Der nationalsozialistische Abgeordnete General Litzmann, der im 82. Lebensjahre steht, und auch Alterspräsident des Preußischen Landtages ist, wird die Sitzung mit einer Ansprache einleiten, die zwar einige politische Gesichtspunkte enthalten, im übrigen aber im Gegensatz zu der fast einstündigen Rede der Alterspräsidentin des vorigen Reichstage Frau Zetkin, verhältnismäßig kurz sein wird. Die Kommunisten werden zweifellos ihre Opposition durch Zwischenrufe zum Ausdruck bringen; doch glaubt man nicht, daß es zu ernstlichen Störungen kommt. An die Eröffnungsansprache wird sich der Namensaufruf anschließen.

Es ist anzunehmen, daß die Kommunisten alsdann einige ihrer Agitations-Forderungen als sogenannte Dringlichkeits-Anträge einbringen werden. Die anderen Parteien werden aber die sofortige Beratung der Anträge nicht zulassen. Dagegen dürfte das Haus einen nationalsozialistischen Antrag auf Haftentlassung von zwei in Haft befindlicher nationalsozialistischen Abgeordneter sofort annehmen.

Der Vollsitzung gehen Beratungen fast aller Fraktionen voraus. Die Nationalsozialisten, die geschäftliche Angeelgenheiten in ihrer ersten Sitzung am Sonntag abend nicht besprochen haben, werden dies in ihrer heutigen Sitzung tun. Sie sind in Uniform erschienen. Auch die Deutschnationalen, die Sozialdemokraten, die Bayerische Volkspartei und die Kommunisten werden sich über ihre endgültige Haltung erst in dieser Sitzung schlüssig werden.

Polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen in der Umgebung des Reichstagsgebäudes setzen erst gegen Mittag ein.

*

Das Reichskabinett

hat gestern die Beratungen über die Regierungserklärung, die Reichskanzler von Schleicher im Reichstage verlesen soll, begonnen. Den ganzen Tag über berieten auch die parlamentarischen Fraktionen darüber, welche Taktik sie gegenüber den Forderungen des Kabinetts einnehmen sollen. Das Hauptereignis des Tages bildete eine Konferenz des Reichskanzlers General von Schleicher mit dem Reichstagspräsidenten Goering. In maßgebenden Kreisen wird erklärt, daß Goering in seiner Unterredung mit Schleicher die Versicherung abgegeben habe, daß die heutige Reichstagssitzung einen ruhigen Verlauf nehmen werde.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die Regierung für den Preis der Bekanntgabe einer politischen Amnestie das Einverständnis der Nationalsozialisten zur Vertagung des Reichstages ungefähr bis Mitte Januar erlangen könnte. Die Entscheidung der nationalsozialistischen Fraktion, die in der gestrigen Sitzung den Treueid zu Händen Hitlers ablegte, wird vorläufig geheim gehalten. Gestern war das Gerücht im Umlauf, daß das Wirtschafts-Programm der Schleicher-Regierung u. a. die Ausschreibung einer Zwangsanleihe oder die Einführung einer Vermögens-Abgabe vorsehe. Dieses Gerücht ist inzwischen von maßgebender Seite dementiert worden.

*

Berlin, 6. Dezember. Eigene Drahtmeldung.) Das Organ der Zentrums-Partei, die „Germania“, stellt fest, daß die Nationalsozialisten eine gewisse Bereitwilligkeit zu einer Vertagung des Reichstages erkennen lassen, wobei sie ihre Zustimmung allerdings von einzelnen Voraussetzungen abhängig machen dürften. Dabei stehe die Amnestie-Frage im Vordergrunde. In politischen Kreisen sei man jedoch ebenfalls der Auffassung, daß die Vertagung auch einen Aufschub der politischen Entschlüsse bis zum Januar bedeuten würde. Sollte jedoch eine nationalistisch-kommunistische Mehrheit sofort zutage treten, um Mißtrauens-Anträge zu beschließen oder die Notverordnungen aufzuheben, so wäre mit einer Auflösung des Reichstages zu rechnen. Die Auffassung, daß dem neuen Kabinett eine solche Vollmacht nicht zur Verfügung stehe, werde von zuständiger Seite entschieden in Abrede gestellt.

Haussuchung bei Otto Strasser.

Die Berliner politische Polizei hat am Freitag in dem Bureau der sogenannten Schwarzen Front, also der nationalsozialistisch-oppositionellen Richtung Otto Strassers, in der Zimmerstraße und einem Buchvertrieb Strassers in der Wilhelmstraße eine Haussuchung nach Waffen und Sprengstoffen vorgenommen. Wie die Polizei mitteilt, wurden dabei einige Handfeuerwaffen, ein Karabiner, mehrere Sprengkapseln, sowie verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt. Einige Personen, die sich in den Räumen aufhielten, wurden zur Polizei gebracht und dort vernommen. Außerdem wurden in der Gegend von Tegel Ermittelungen vorgenommen, wo Zündschnüre und Sprengstoffe gefunden wurden. Die Berliner Polizei teilt weiter mit, daß die Zusammenhänge noch der eingehenden Prüfung bedürfen.

*

Schleicher ist mit Papen verschwägert.

Über die verwandtschaftlichen Beziehungen, die den neuen Reichskanzler von Schleicher mit Danzig verbinden, gibt ein Brief Aufschluß, der der „Danziger Allgem. Ztg.“ von Frl. Katharina Karmann zugeht. Es heißt dort: „Die in den Meldungen über den Werdegang Schleichers enthaltene Behauptung, daß die Eltern des Generals von Schleicher in Neufahrwasser beerdigt sind, stimmt nicht. Die Mutter, mit der ich verwandt und sehr befreundet bin, lebt noch — und zwar seit kurzem in Berlin, bisher längere Jahre in Schwerin bei ihrem kürzlich verstorbenen Schwiegersohn, Herrn von Gaudecker. Und der Vater Kurt von Schleichers, der in den Jahren 1888—1890 mein Schüler war, liegt auch nicht in Neufahrwasser, sondern auf dem hiesigen Garnisonfriedhof, wo auch sein Bruder, der Major von Schleicher, begraben ist. Es hatten eben zwei Schwestern zwei Brüder von Schleicher geheiratet. Eine andere der vielen Töchter des Kommerzienrats Heyn ist meines ältesten Bruders Frau; und eine andere, mir besonders nahestehende ist an Oberstleutnant von Papen verheiratet, dessen Neffe der bisherige Reichskanzler von Papen ist.“

*

Graf Baudissin — geschäftsführender Präsident im Landwirtschaftsrat.

Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates wählte in seiner Sitzung vom 1. Dezember 1932 an Stelle des zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannten Regierungspräsidenten a. D. Dr. Kutscher den Direktor der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Regierungspräsident z. D. Graf von Baudissin zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied.

Französisch-deutscher Nichtangriffspakt?

Heinrich v. Gleichen vom Vorstand des Herrenklubs hat dem „Excelsior“ in einem Interview mitgeteilt, daß er kürzlich eine Reise nach Paris unternommen und eine Unterredung mit dem Professor Cassin, einem Mitarbeiter des Kriegsministers Paul-Boncour, gehabt habe. Er will dabei festgestellt haben, daß in Frankreich das Verständnis für die deutschen Forderungen nach Gleichberechtigung wachse. Der psychologische Moment für den Abschluß einer deutsch-französischen Militärallianz sei verpaßt.

„Aber jetzt ist die Rede von einer neuen Kombination“, fuhr v. Gleichen fort, „und zwar auf der Grundlage eines Nichtangriffspaktes und eines Paktes der gegenseitigen Hilfeleistung mit vorheriger Fühlungnahme.

Ursprünglich wollte man eine Allianz durch Zusammenarbeit der beiden Generalstäbe schließen, jetzt denkt man aber an eine Allianz durch den Austausch von Instruktoren.“ Nähere Angaben über diesen Plan zu machen lehnte v. Gleichen ab.

Verrat bei Langemarck?

Dem Vierten Straffenat des Reichsgerichts wurde dieser Tage der 42jährige Kraftfahrer August Jäger aus Erfurt zur Aburteilung vorgeführt, der am 29. Dezember vorigen Jahres auf der Straße verhaftet worden war.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 14. April 1915 aus der Stellung bei Langemarck übergelaufen zu sein und den Franzosen den **ersten an diesem Frontabschnitt geplanten** deutschen Gasangriff verraten zu haben. Jäger wurde in dieser Nacht von einer französischen Patrouille gefangen genommen. Er bestreitet sehr entschieden, irgendwelche **verräterischen Aussagen gemacht zu haben.** Es sei lediglich ein Gassiebchen bei ihm gefunden worden, von dem er angegeben habe, das dies zum Schutz der deutschen Soldaten gegen Gasgerüche diene.

Gegen Jäger, der im November 1919 aus der Gefangenschaft nach Deutschland zurückkehrte, war bereits im Jahre 1920 ein Verfahren wegen Kriegsverrats eingeleitet worden, das jedoch bald eingestellt wurde, da man Jäger damals nicht überführen konnte. Zehn Jahre später, im Juli 1930, erschien eine französische militärische Veröffentlichung über den ersten deutschen Gasangriff, in dem der Verfasser ausführte, daß ein deutscher Überläufer, August Jäger, vom 234. Reserve-Infanterie-Regiment sich den Franzosen ergeben habe und unverzüglich vernommen worden sei.

Der französische Artikel behauptet weiter, daß Jäger alle Einzelheiten des geplanten Gasangriffs, wie den Einbau der Gasflaschen, die Stellung der Geschütze usw. dem Dolmetscher mitgeteilt habe. In dem Tagebuch eines französischen Obersten, der seinerzeit in deutsche Hände fiel, war angeführt, daß in der Nacht zum 14. April ein Gefangener des 234. Regiments verraten habe, daß die deutschen Soldaten kurz vorher in Roulers Unterricht im Gasangriff erhalten hätten, und daß ein Angriff im Abschnitt Langemarck—Poelkopelle geplant sei. Schon damals kam Jäger in Verdacht; denn er war der einzige in Gefangenschaft geratene Angehörige vom Regiment 234 seit diesem Angriff. Sein später gefallener Kompaniefführer hatte ihn kurz vorher als einen feigen Deserteur bezeichnet.

Jäger war vorher Kraftwagenführer bei der Brigade und soll dort wegen seiner zu engen Beziehungen zur Zivilbevölkerung abgelöst worden sein. Bei seinen Kameraden war Jäger, der sich wiederholt im Schützengraben krank gemeldet hatte, nicht beliebt.

Zur Verhandlung sind elf Zeugen und drei Sachverständige erschienen, darunter ein Vertreter des Reichswehrministeriums. Zu Beginn erklärte der Reichsanwalt, daß er im Interesse der Landesverteidigung die Ausschließung der Öffentlichkeit von Fall zu Fall beantragen müsse.

Persien kündigt

das Oelabkommen mit England

Vor einigen Tagen hat die Persische Regierung die Ölkonzession an die englisch-holländische Erdölgesellschaft (Royal Dutch) gekündigt. Die Englische Regierung hat die Berechtigung zu dieser Maßnahme bestritten. Das persische Parlament genehmigte die Kündigung dieser Konzession, die der Anglo-Persian Oil Company als Tochtergesellschaft der Royal Dutch gegeben worden war.

Die Festlichkeiten in der persischen Hauptstadt zur Feier dieses Ereignisses dauern ununterbrochen an. Die Illuminierung der Häuser ist umfangreicher als bei sonstigen Gelegenheiten. In Kraftwagen fahren Hunderte von Menschen durch die Straßen, die begeistert Lieder singen. Der Vertreter der Anglo Persian Oil Company hat dem persischen Finanzminister eine Erklärung der Gesellschaft übermittelt, die besagt, daß sie das Recht der Regierung zur Kündigung der Konzession nicht anerkenne. Die Erklärung spricht die Hoffnung aus, daß angesichts der großen finanziellen Schädigungen die Persische Regierung Mittel und Wege finden werde, um die Kündigungen zurückzuziehen. Der Vorgang hat in Bagdad im Irakstaat starke Rückwirkungen ausgelöst. Die irakische Presse erklärt, daß die Kündigung der Konzession ein Beweis für die Wiedererstarkung Persiens sei. Der Irakstaat müsse ebenfalls darauf bedacht sein, die Stellung des Volkes zu heben, dessen Rechte durch gewisse Abmachungen mit England beeinträchtigt worden seien.

*

Neuer Hungerstreik Gandhis.

London, 6. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Gandhi hat infolge eines neuen Hungerstreiks sechs Pfund abgenommen und ist so schwach, daß er auf einer Tragbahre im Gefängnishof herumgetragen werden muß. Er war in den Hungerstreik eingetreten, weil sein Freund, Professor Patwardhan, der ebenfalls im Gefängnis sitzt, infolge eines Hungerstreiks im Sterben liegt. Dieser war, obwohl Brahmane von hoher Kaste, auf eigenen Wunsch zu Straßenreinigungsarbeiten herangezogen worden, die nur von den Parias ausgeführt werden dürfen. Als die englischen Behörden das erfuhren, untersagten sie der Gefängnisverwaltung die weeitere Beschäftigung des Professors mit niederen Arbeiten. Hiergegen protestierte der Gefangene im Hinblick auf die Ausgleichsbemühungen zwischen den Hindus und den Parias. Als die Behörden ihm die weitere Ausübung schmutziger Arbeiten verweigerten, trat er am 17. November in den Hungerstreik.

Der General-Inspektor der Gefängnisse hatte jetzt eine Unterredung mit Gandhi, in der er versprach, sein Bestes zu tun, um Professor Patwardhan wieder schmutzige Arbeiten verrichten zu lassen, worauf sich Gandhi mit einer Unterbrechung seines Hungerstreiks für drei Tage einverstanden erklärte.

Ein japanischer Zerstörer gesunken.

106 Todesopfer?

Tokio, 6. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Etwa 100 Seemeilen von Foracosa entfernt ist der japanische Zerstörer „Sawarabi“ gesunken, der 120 Mann Besatzung aufwies. Man konnte nur 14 Mann retten, so daß mit dem Verlust von 106 Personen gerechnet wird. Die Rettung der überlebenden erfolgte durch drei Torpedozerstörer, die an die Unfallstelle geeilt waren.

Beizeiten sich bereiten! Denn gewöhnlich gehts am Ende scharf.

Luther.

Die Einigkeit.

Der Geist, der alle Welten schafft,
Durch mich belehrt er seine Teuren:
„Von der Gefahr, der ungeheuren,
Errettet nur gesamte Kraft."
Das was ich lehre, scheint so leicht,
Und fast unmöglich zu erfüllen:
„Nachgiebigkeit bei großem Willen."

Goethe
„Des Epimenides Erwachen."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Dezember.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und Nachtfröste an.

Sankt Nikolaus und Knecht Ruprecht.

Bald kommt der heil'ge Nikolas,
Und bringt den frommen Kindern was,
Doch die nicht fleißig gebetet ha'n,
Die wird er mit der Rute schla'n!

St. Nikolaus ist in ganz Süddeutschland der Kinderpatron und Kinderfreund. In dem protestantischen Norden ist aber sein Vetter, der Knecht Ruprecht, viel bekannter. Beide sind ursprünglich ein und dieselbe Person, aber erscheint der heilige Nikolaus im ganzen als der milde, sanfte Kinderfreund, so ist Knecht Ruprecht ein rauher Geselle, der mit seinem großen Sack, in dem alle bösen Buben herumzappeln, weit gefährlicher aussieht.

St. Nikolaus soll zu Paterna in Lykien geboren sein, und zwar in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Schon als Säugling zeichnete er sich durch Fasten und als Knabe durch Werke der Barmherzigkeit aus. Nach dem Tode seiner Eltern verteilte er sein Vermögen unter die Armen und ging ins Kloster zu Myra. Hier stieg er wegen seiner Frömmigkeit von Stufe zu Stufe und wurde schließlich zum Bischof von Lykien erwählt. In der Christenverfolgung des Diokletian mußte er in den Kerker, wurde aber von Konstantin wieder befreit. Zu der Würde eines katholischen Heiligen gelangte er zuerst in Armenien. In Rußland wurde er Nationalheiliger.

Knecht Ruprecht, oder, wie wir wohl richtiger schreiben, Rupert, ist von edler Abstammung. Ja, er ist sogar göttlichen Ursprungs, wenn auch heidnischen. Sein Ahnherr ist der ruhmglänzende Wodan, und Hruodperaht, d. h. eben der von Ruhm Strahlende, ist sein wahrer Name. Der Knecht Ruprecht ist also niemand anders als der alte Wodan. Dies hat sich die Kirche zunutze gemacht. Sie ist die Ursache, daß der alte Heidengott alle seine guten und segnenden Eigenschaften an den heiligen Nikolaus, alles Schlimme aber, besonders das Züchtigende und Strafende, an den Knecht Ruprecht abgeben mußte, der nun den Kindern im Gegensatz zum heligen Nikolaus als Popanz hingestellt wurde. Dies spricht sich auch in den besonders in katholischen Gegenden üblichen Kinderbescherungen am Nikolaustag, dem 6. Dezember, aus, wobei allerdings zuweilen beide Gestalten —Nikolaus und Knecht Ruprecht — miteinander vermischt wurden. Beide erschienen am Tag, oft aber auch in der Nacht, wenn die Kinder schlafen, um die guten zu belohnen und die bösen zu bestrafen. In hingestellte Schuhe, Körbchen, Teller und Schüsseln, die man mit Hafer und Heu anfüllt, soll der Erscheinende die Gaben niederlegen, nachdem er Heu und Hafer für sein Pferd weggenommen hat. Gewöhnlich erscheint Nikolaus als langbärtiger, in einen weiten Mantel gehüllter Greis auf einem Schimmel, der aus Sieben, Rechen oder einfachen Stöcken durch Überhängen von weißen Tüchern improvisiert ist.

An vielen Orten hält man, um den Eltern Gelegenheit zum Einkaufen der Geschenke zu geben, zu Anfang Dezember Märkte und Messen ab, die Nikolausmärkte genannt werden. In Norddeutschland sind die Weihnachtsmärkte an ihre Stelle getreten. In Thüringen backt man noch heute am Nikolausabend eigene Semmeln, die man Nikolauszöpfe nennt, und im Elsaß verteilte man früher am Nikolaustage in Kirchen und Schulen Wecken an die Kinder.

---

§ **Einer der ältesten Bürger der Stadt,** Herr Theodor Dux, begeht am heutigen Tage seinen 90. Geburtstag. Er erblickte vor neun Jahrzehnten in Sk[illegible]ez, Kreis Flatow, das Licht der Welt und wurde königlicher Lagerhof-Verwalter. Die Kriege 1866 und 1870 hat Herr Dux mitgemacht. Er war zweimal verheiratet und hat vor Jahren bereits zum zweiten Male das Fest der Silbernen Hochzeit feiern können. Von den vier Kindern hat sich die Tochter Claire als Sängerin einen Ruf verschafft, sie ist mit einer Schwester in Bromberg eingetroffen, um am Ehrentage ihres Vaters bei den Eltern weilen zu können. Trotz des hohen Alters erfreut sich Herr Dux, der seit dem 10. Oktober 1881 in Bromberg ansässig ist, einer den Verhältnissen entsprechenden guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit. In dem Hause Kanalstraße Nr. 5 wohnt er bereits seit 22 Jahren.

§ **Kirchlicher Hilfsdienst auf der Orgelbank.** Man wird sich erinnern, daß infolge der starken Abwanderung der deutschen Lehrer und der Trennung der Kirchen- und Schulämter viele evangelische Kirchengemeinden unseres Gebietes große Schwierigkeiten hatten, ihre Organistenstellen zu besetzen. Eine jüngst veranstaltete Umfrage hat ergeben, daß gegenwärtig rund 400 Organisten im Amte sind, also in fast allen Kirchen die Orgeln bedient werden. Von den Organisten sind — im wesentlichen Unterschied von der früheren Ordnung — 150 männliche und 250 weibliche Kräfte. Eine ordentliche musikalische Vorbildung haben von ihnen nur etwa 100 genossen, weitere 100 sind durch Kurse vorbereitet worden, während 200 nur Klavierunterricht genossen haben und im Orgelspiel Autodidakten sind. Dem Lebensalter nach überwiegen die jungen Kräfte, denn etwa 300 sind unter 40 Jahren, 100 über 40 Jahre. Daß trotz der eingetretenen Schwierigkeiten noch ein starkes Bedürfnis nach kirchenmusikalischer Betätigung in den Gemeinden vorhanden ist, bezeugt die Tatsache, daß noch 189 Kirchenchöre gezählt werden, von denen 120 unter der Leitung der Organisten stehen, während die übrigen von anderen Gemeindegliedern geleitet werden. Es sind Bestrebungen im Gange, durch kirchliche Maßnahmen eine angemessene Fortbildung der Organisten in die Wege zu leiten und die kirchenmusikalische Betätigung der Gemeinden durch sachgemäße Beratung zu fördern.

§ **Einen Unfall erlitt** die in Prondy 49 wohnhafte, 35 Jahre alte Ehefrau Helene Porażinska. Als sie gestern nachmittag damit beschäftigt war, einen Korb mit Wäsche zum Trockenboden hinaufzuschaffen, stürzte sie so unglücklich von der Treppe, daß sie sich das linke Bein brach. Die Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Der Brudermord vor Gericht.** Am 30. Dezember um 12 Uhr mittags findet im großen Saale des hiesigen Bezirksgerichts der sensationelle Prozeß des Brudermörders Wojdynski statt. Wojdynski hatte, wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, im Oktober d. J. seinen Bruder Paul mit drei Revolverschüssen getötet.

§ **Wegen Meineides** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 44jährige Konstanza Jankowska von hier zu verantworten. Am 25. November v. J. sagte die Angeklagte in einem Zivilprozeß vor dem Kreisgericht unter Eid aus, daß der Pächter des Hauses, in dem sie wohne, Eduard Małkowski, das Dach des Hauses nicht in Ordnung halte und daß es infolgedessen in ihre Wohnung regne. Diese Aussagen beruhten jedoch nicht auf Wahrheit. In der Gerichtsverhandlung kann M. durch eine Reihe von Zeugen nachweisen, daß das Dach vollständig in Ordnung war. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis, schenkte ihr jedoch die Strafe infolge der Amnestie. ‡

§ **Ein Einbruch** wurde am Sonntag nachmittag in der Zeit von etwa ½5 bis 9 Uhr abends in das Schuhwarengeschäft der Firma „Dom Obuwia Era" in der Kirchenstraße (Koscielna) 4 verübt. Vom Hof aus brachen die Diebe das Gitter eines zu den Toiletten führenden kleinen Fensters aus und gelangten durch die Toiletten in die Geschäftsräume. Hier fielen ihnen verschiedene Paar Schuhe und zwei Überzieher im Gesamtwerte von etwa 800 Złoty in die Hände. Mit Hilfe von Handwerkszeug, das sie ebenfalls gestohlen hatten, öffneten die Täter ein Tor, das nach der Mottgasse (Zaułek) führt, und entkamen so mit ihrer Beute unerkannt. Als der Geschäftsinhaber gegen 9 Uhr abends die Schaufensterbeleuchtung ausschalten wollte, fand er sein Lokal vollständig durchwühlt vor. Offensichtlich hatten die Diebe auch nach Bargeld gesucht, dieses jedoch nicht gefunden.

§ **Mißglückter Einbruch** in das Konfektionsgeschäft der Firma „Dak", Friedrichsplatz (Stary Rynek). Von der Wallstraße aus überkletterten Diebe ein Tor und versuchten dann durch eine Hintertür in das Lager zu gelangen. Das Dazwischenkommen eines Wächters verhinderte die Täter an der Ausführung ihres Vorhabens. Sie konnten unerkannt entkommen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

D. G. f. K. u. W. Historische Gruppe. Heute (Dienstag) 20 Uhr im Zivilkasino (Lesezimmer der Bücherei): Monatssitzung. Besprechung zeitgenössischer Memoirenwerke. (9608

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 3. Dezember. In den hier in der Nähe liegenden Staatsforsten werden jetzt über 1000 Leute von hier und aus der Umgegend beschäftigt, welche das Waldmoos bis zum Erdboden zusammenharken und in Haufen setzen. Da das Moos mit der Zeit in den Haufen verbrennt, werden auch die darin befindlichen Raupen vernichtet. Auf diese Art hofft man dem Kiefernraubenfraß zu begegnen. — Beim Holzfällen im Walde kam ein Waldarbeiter, als ein Stamm umfiel, unter diesen zu liegen und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

□ **Crone** (Koronowo), 5. Dezember. Diebe drangen bei dem Besitzer Kulczyk aus Goscieradz ein, schlachteten zwei Schweine zu je 2½ Zentner im Stalle ab und entkamen mit ihrer Beute unbemerkt. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Kürzlich brach ein Schornsteinbrand bei dem Fuhrmann Reinholz hierselbst aus. Nach kurzer Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand lokalisiert.

□ **Crone** (Koronowo), 5. Dezember. Diebe stahlen in der Nacht zum 5. d. M. dem Besitzer Karl Pimpler aus Althof (Starydwór) 12 Gänse. — In der gleichen Nacht wurde bei dem Besitzer Reinhold Fritz in Althof eingebrochen; hier wurden 6 fette Gänse gestohlen. — In derselben Nacht erbrachen Diebe ein Gitter des Stalles des Besitzers Polachowski in Wisowno und entwendeten 12 Gänse und 20 Enten. Von den Dieben fehlt in allen Fällen jede Spur.

* **Filehne,** 5. Dezember. Am 1. Adventssonntage konnte die evangelische Kirchengemeinde in Rosko auf den Tag zurückblicken, an welchem vor 25 Jahren die Einweihung und Übergabe der neuen Kirche an die Gemeinde erfolgte. Aus diesem Anlaß wurde am Vormittage in der festlich geschmückten, bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein Festgottesdienst abgehalten. Die Festpredigt hielt Superintendent Starke über den Text, der auch vor 25 Jahren bei der Einweihung zugrunde lag. Er richtete an die Gemeinde die Mahnung, daß das so klein gewordene Häuflein der Gemeinde gerade in den jetzigen Zeiten der Not um so treuer und fester zur Kirche und zueinander stehen soll. Die Liturgie wurde vom Ortspfarrer Hein gehalten. Durch Posaunen und Chorgesang wurde der Festgottesdienst verschönt. Am Nachmittag fand eine stimmungsvolle Nachfeier ebenfalls in der Kirche statt. In den Grüßen und Wünschen an die Gemeinde zu ihrem Jubiläumstage kam die Anhänglichkeit zur Gemeinde und für das kirchliche Leben zum Ausdruck. Superintendent Starke beschloß die würdige Feier mit einer Ansprache.

g **Gnesen** (Gniezno), 3. Dezember. Wieder ist es der Polizei gelungen, einen Fahrraddieb festzunehmen. Es handelt sich um Stefan Klimczak aus Bromberg. Er wollte von der Straße dem Laufburschen St. Łapka das Rad stehlen und wurde dabei erwischt. Er hatte auch aus dem Flur der Kasa Skarbowa ein Fahrrad gestohlen. — Zwei 1½ Zentner schwere Schweine wurden in Dolina dem Besitzer Łukowski aus dem Stall gestohlen. — Ferner wurden in Kwieciszewo dem Besitzer Mądry zwei Schweine gestohlen. Jedoch konnte hier die Polizei den Täter ausfindig machen und festnehmen.

o **Kolmar** (Chodzież), 5. Dezember. Am letzten Donnerstag wurde der Händler Hoeske aus Zachasberg, Kreis Kolmar, welcher per Rad auf dem Heimwege von Kolmar war, in Rattai plötzlich von zwei Banditen überfallen und schwer mißhandelt. In bewußtlosem Zustande mit schweren Verletzungen wurde er von dem Landwirt Janke aus Alyrode, der Zeuge des Vorfalls war, in das Kolmarer Krankenhaus eingeliefert.

& **Posen** (Poznań), 5. Dezember. Mit großer Unverfrorenheit gingen die Einbrecher zu Werke, die nachts in die Goniasche Bäckerei in der fr. Prinzenstraße 12 eindrangen, nachdem sie die eiserne Ladentür mit einem Dietrich geöffnet hatten, und aus dem Laden die großen Vorräte an Broten, Kuchen, Semmeln stahlen. Und das alles, während die Bäckerfamilie in dem an den Laden unmittelbar angrenzenden Zimmer schlief! — Im Ausstellungshotel „Polonia" vergiftete sich der 27 Jahre alte Longin Manthey aus Lodz wegen unglücklicher Liebe. — Den Hazardspielern, die in den verschiedensten Straßen ihre Spieltische aufstellen, geht die Polizei jetzt mit der erwünschten Energie zu Leibe. Am Sonnabend und Sonntag wurden wieder neun Kümmelblättchenspieler festgenommen. — In der früheren Klosterstraße fiel eine Stanislawa Mezera aus Eifersucht über ihre Nebenbuhlerin Marie Kroner her und verletzte sie durch mehrere Messerstiche schwer. — Infolge Kurzschlusses entstand in einer Wohnlaube eines Felix Kaczmarek an der Chmielnastraße 4/5 ein Brand, durch den die Laube mit sämtlichen Möbeln in Flammen aufging.

* **Sarne,** Kreis Rawitsch, 5. Dezember. Am 1. Adventssonntag konnten die Eheleute Fleischer ihre goldene Hochzeit feiern. Da sie sich noch einer guten Gesundheit erfreuen, fand die feierliche Einsegnung in der Kirche vor dem schön geschmückten Altar statt. Nicht bloß die Angehörigen aus der Nähe und Ferne, sondern auch die zahlreich erschienene Gemeinde nahm daran teil, insbesondere sämtliche Kirchenvorstandsmitglieder, da der Jubelbräutigam seit vielen Jahren Mitglied der Gemeindevertretung ist. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch musikalische Darbietungen.

ss **Strelno** (Strzelno), 3. Dezember. Am vergangenen Mittwoch verunglückte auf dem Gute Potanowice der Arbeiter Bronisław Zieliński, indem er von einer Lore an die Wand gepreßt wurde. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus befördert, wo die ärztliche Untersuchung Becken- und Oberschenkelbruch feststellte. — Ferner wurde ins hiesige Krankenhaus der 50jährige stumme Walenty Wawrzyniak eingeliefert, der beim Absägen von Ästen vom Baume stürzte und sich dabei mehrere Rippen brach. — Der Maschinist der hiesigen Firma Jaskowiak überfuhr mit dem Fahrrade am gestrigen Tage die 6jährige Władysława Gulańczyk. Das Kind erlitt äußere und innere Verletzungen.

o Wongrowitz, 5. Dezember. In der Nacht zum vergangenen Sonntag wurde in Hohenwalden bei dem Landwirt Heinrich Kötter ein Einbruch verübt. Von dem Geräusch erwacht, eilte K. auf den Hof, wo er die geöffnete Tür zum Schweinestall erblickte. Beim Eintritt in den Stall wurde K. mit etlichen Schüssen empfangen. Mit einem Brust- und einem Bauchschuß sank K. tödlich getroffen zu Boden. Noch in der Nacht schaffte man ihn nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus nach Wongrowitz, wo er hoffnungslos daniederliegt. Von den Verbrechern fehlt bisher jede Spur.

wi. **Wloki** (Włóki), 4. Dezember. Kürzlich fand im Woldtschen Gasthause eine recht lehrreiche Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Wloki und Umgebung statt. Einem hochinteressanten Vortrage über „Zeitgemäße landwirtschaftliche Tagesfragen" folgte ein lehrreicher Vortrag über das Konservieren von Obst, Gemüse, Fleisch und Wurst in Weißblechbüchsen. Anschließend daran sprach Geschäftsführer Stella über Steuer-, Tarif- und Versicherungsfragen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

*** Radomsk, 5. Dezember. (PAT.) Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich auf einem Eisenbahn-Übergang in der Nähe von Radomsk. Ein Schnellzug fuhr auf einen Wagen auf, in dem sich vier Händler befanden. Alle vier fanden den Tod, nur der Kutscher kam mit dem Leben davon.**

* **Krakau** (Kraków), 5. Dezember. (PAT.) Die polizeilichen Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Überfall auf den Postwagen in der Nähe von Izdebniki, bei dem ein Postbeamter getötet wurde und dem Täter 4000 Złoty in die Hände fielen, haben jetzt zur Verhaftung des Schlossers Bernecki aus Krakau geführt. Er hat die Tat eingestanden und auch die Stelle gezeigt, an der er das Geld verwahrt hatte.

*** Lemberg (Lwów), 5. Dezember. (PAT.) Auf furchtbare Weise Selbstmord verübt hat die 67jährige Witwe Antonina Dobromirska. Sie hat ihre Kleider mit Öl begossen und diese dann in Brand gesteckt. Nach entsetzlichen Qualen verstarb die Frau nach etwa zwei Stunden.**

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Dezember 1932.

Krakau — 2,96, Zawichost + 0,84, Warschau + 0,84, Płock + 0,67, Thorn + 0,59, Fordon + 0,62, Culm + 0,48, Graudenz + 0,68, Kurzebrak + 0,89, Pieckel + 0,13, Dirschau — 0,03, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,60.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 281

Heute morgen um 7 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Karl Friedrich Ott

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer

Emma Ott geb. Schwarz.

Osiek, pow. Swiecie (Pomorze), den 4. Dezember 1932. 9591

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unseren kleinen

Adalbert, Heinz-Wilhelm

nach 4 Tagen wieder zu sich in sein Reich zu nehmen 9582

Orle, den 4. Dezember 1932

Wilhelm Robe u. Frau Annemarie geb. Schefler

Für die viele Teilnahme und schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, sowie den Sangesbrüdern und Vereinen, Freunden und Bekannten sprechen wir allen den 4493

herzlichsten Dank

aus.

Margarete Zacharias und Kinder

Bydgoszcz, d. 6. Dezember 1932.

Weihnachtsbitte der Krüppelkinder u. Taubstummen in Wolfshagen.

„Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
Mein's Herzens Tür Dir offen ist;
Ach zeuch mit Deiner Gnaden ein,
Dein Freundlichkeit auch uns erschein!"

So singen bittend und zuversichtlich die hellen Kinderstimmchen unserer lieben Krüppelkinder. Sie liegen in ihren Bettchen mit Gipsverbänden und Streckapparaten beschwert aber doch so sonnig froh mit freudig erhobenen Händchen zu den Adventslichtern und Sternlein hin, die überall blinkend die kleinen Herzen erfreuen und die Aeuglein so strahlend licht machen. Und unsere lieben taubstummen Kinder schauen diesem Leuchten stumm zu. Den frohen Gesang der Kleinen hören sie nicht, aber sie sehen — —, sehen! und feiern still mit:

„Dein Freundlichkeit auch uns erschein!"

Wenn in dieser Notzeit treue Freunde um ihrer gesunden Kindlein willen unserer Kleinen nicht vergessen und uns fürsorgend doch wieder die Hände füllen, dann wird unserem Bemühen geholfen, unseren kranken Kindern, nach denen sich die Eltern zum lieben Christfest sonderlich sehnen, Elternliebe zu ersetzen und Weihnachtssonne in die Kinderherzen zu tragen.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unser Haus, oder auf unser **Postscheckkonto Poznań 206 583.** 9296

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" Wolfshagen,
Kijaszkowo, pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Paßbilder 6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
FOTO-ATELIER nur Gdańska 27 Tel. 120 9277

Sensationelle praktische Neuheit!

Ondulationskamm der doppelwellige Ondulation erzeugt





Onduliert kurzes u. langes Haar ohne Brennschere, Nadeln oder sonstige Hilfsmittel nur auf natürlichem Wege, durch gewöhnliches Kämmen. Solide und dauerhaft hält er jahrelang. Unentbehrlich für Damen und Herren. Sie sparen Ausgaben für den Friseur u. haben doch stets schön onduliertes Haar. Versand per Nachnahme. Wir bitten **sofort** zu bestellen.

Zwecks Einführung geben wir **10000 Ondulationskämme** zum Reklamepreis von **2,00 zł** pro Stück ab.





„KADEWU" Łódź 8855 Skrz. poczt. 405, Oddział 100.

Handarbeitsunterricht wird billig erteilt 9474 **Pomorska 21, Wohn. 3.**

Starke **Sicherheitsschlösser** hat vorrätig **F. Schwirz** Schlossermeister, **Pod blankami 26.** 4480

Polnisch. Unterricht gut und billig 4490 **Kopernika 4, Whg. 6.**

Rechtsbeistand St. Banaszak Bydgoszcz 9247
ul. Cieszkowskiego 4 Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis!

Holztermin.
Am Sonnabend, dem 10. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, wird im Gasthaus **Czystochleb** 9537
Nutz- u. Brennholz
aller Arten u. Klassen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Außerdem wird jeden **Mittwoch** und **Sonabend** freihändig verkauft.
Forstverwaltung Nielub,
p. Wąbrzeźno (Pom).

Auf Abzahlung von 10 Złoty monatl. bei sicher. Zahlung lief. wir nach jed. Ort Spazier-, Visit.-, Sport- und Abendanzüge, Herbst- u. Winterpaletots in vorzügl. Qualität, nach neuest. Moden gearbeitet. Katalog, Preisliste und Art des Maßnehmens **gratis.** 9167
„KADEWU" Łódź R, Andrzeja 24.

Ski Schneeschuhe u. all. Zubeh. konkurrenzlos billig Komplette **Skis** mit Bindung, Stöcken u. Tellern für **Jugend 25.-, f. Damen 30.-, f. Herren 35.- zł. Preisliste gratis! Sport-Bloch, Toruń, św. Katarzyny 5.** 9605

Schlittschuhe vernickelt billigst **Tarczyński,** 4462 **Łokietka 4, Bydgoszcz**

Guter 4216 **Priv.-Mittagstisch** **Piotra Skargi 5, W. 4.**

Draht für jeden Zweck 9511
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Geldmarkt

Auf eine über 100 Mrg. gr. Landwirtsch. werd. umgehd. zur Ablösung einer Hypothek **8—9000 Złoty** a. läng. Zeit zu leih. ges. Wirtschaft in tadellos. Zustande. Feuerversich. über 60000 Zł. Gefl. Zuschriften unter **G. 9609** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche auf mein Niederungs-Grundstück **3—4000 zł** z. 1. Stelle. Angeb. bitte unt. **E. 9585** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**





Moderne **Brillen und Kneifer** in allen Preislagen empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke Optiker **Oskar Meyer** Gdańska 21. Barometer, Thermometer, Lupen in reicher Auswahl.

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 9169

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Chełmża



Denkt an das **Wohltätigkeitsfest** zum Besten des Siechenhauses Chełmża Donnerstag, den 8. Dezember, nachm. 4 Uhr

---

Heirat

Geschäftsmann evgl., dtsch., 30 J., selbst., sucht die Bekanntschaft ein. dtsch., geschäftstüchtig., charakterf. **Mädels,** nicht unt. 24 J., zw. bald. **Heirat.** Poln. Sprache Beding. Zur Auszahlg d. Mitinhab. ist ein Verm. v. 15000 zł aufw. erf. Vermittlg. d. Verwandte erw. Ang. unt. **F. 1005** an A.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 9564

Suche für nahen Verwandten in gut. Posit., Witw., 52 Jahre, evgl., Mühlenbesitzer, zwecks **Heirat** Dame entsprech. Alters. Erforderliches Vermög. 30—35000 Złoty. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Diskretion erwünscht u. zugesich. Zuschr. erb. u. **R. 9545** an die Exped. d. Blatt.

Junggeselle Ende 20 er, in all. Zweig. der Landwirtschaft und Technik erfahren, sucht gebild., christl. gesinnte Tocht. ein. Landw. oder Industriellen **zwecks Heirat** kenn. z. lernen. Off. m. Bild u. **H. 9499** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. m. Schwester, ev., 30000 zł bar und Aussteuer, besseren **Herrn** im Alter von 40 bis 50 Jahren **zwecks Heirat.** Landwirtsch. od. sonstig. Unternehm. Zuschrift. mit Bild unt. **O. 9542** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Junger Fischer, evgl., 25 J., Erbe von 31 Morg. Wirtschaft, dazu 160 Mrg. Fischereipacht, möchte **heiraten.** Es bietet sich Gelegenheit für Besitzertöchter einzuheiraten. Vermög. von 5000 zł aufwärts. Off. mit Bild u. genau. Angab. d. Verhältn. u. **D. 9575** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Unverheirateter **Gärtner** für Gutsgärtnerei in Pommerellen z. 1. 1. 33 ges. Gute Erfahrungen in Gemüsebau, Frühbeeten u. Warmhaus Bedingung, außerd. w. Servieren verlangt. Angeb. mit Angabe von Empfehlungen unter **M. 9538** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Suche **Hauslehrerin** mit Unterrichtserlaubnis. Angeb. m. Gehaltsangabe an Gutsbesitz. **J. Rink, p. Ogorzeliny, p. Chojnice.** 9599

Stellengesuche

Suche für meinen Landwirtssohn, 25 J. alt, ev., Stellung vom 1. 1. 33 **als Wirtschafter.** Danzig. Gegend bevorzugt. Off. u. **B. 9469** an die Geschäftsst. d. Z.

Gebildeter Wirtschafts-Inspektor sucht z. 1. Januar 1933 oder früher **Stellung.** Langjährige Praxis u. gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **A. 9572** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Rechnungsführer 32 Jahre, ledig, auf größeren Gütern tätig, flott. u. sich. Rechner, ehem. beeideter Rechnungsprüfer, firm in allen Gutsvorstehersachen usw. sucht, gest. auf prima Zeugnisse u. Empfehl., vom 1. Januar 1933 oder später Stellung. Gefl Offert. unter **F. 9601** an die Geschäftsst. dieser Ztg erbeten.

Förster, 14 Jahre Praxis, Dtsch. u. Poln. in Wort und Schrift, mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung. Gefl. Ang. unt. **G. 1008** an **Annonc.-Expedition Wallis, Toruń.** 9602

Junger Forstmann, 20 Jahre alt, gesund und kräftig, energisch, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächt., sucht Stell. als **Forstgehilfe oder Forst- u. Jagdaufseher** Gefl. Stellenangebote bitte zu richten unter **P. 9544** an die Geschäftsst dieser Ztg.

Brenn.-Verwalter i. mittler. Jahr., tücht. im Fach, mit Brennerl., **sucht** sofort oder später **Dauerstellung,** od. auch auf Kampagne. Nebenbeschäftig. Landwirt, Hofverwalt. oder Rechnungsführer, auch mit elektr. Anlag. gut vertraut. Gute Zeugn. vorhanden. Offert. erbittet **Jan Przeworski,** Brenn.-Verwalter, **Różanna,** powiat Swiecie n. W., Pomorze. 9471

Suche z. 1. Januar 1933 auf größerem Gute **Stellung** als **Schmiedegeselle** Habe Kenntnisse i. Hufbeschlag, Dampfmaschinen usw. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. unt. **B. 9557** a. d. Geschst. d. Z.

Sol., evgl. **Mädch.** m. g. Zeugn. u. Kochkenntn. s. **Stelle** i. Haushalt, Aufw. od. Wäscherin **Kujawska 2, W. 6.** 4482

Arme Frau, die zwei unglückl. Kind. hat, bittet dringend um **Arbeit jeglich. Art, auch Wäsche waschen.** Off. u. **A. 4471** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für 3 zł täglich suche Wasch- und Reinmachstelle. Gefl. Anfr. unt. **E 4489** a. d. Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Haus, 3 Stock, komf., Zentr., Preis 45000 zł. und andere empfiehlt Faitanowski, Gdańska 19. Tel 1274 4492

Zwei Grundstücke mit 4 u. 2 Läden, gut verzinsl., weg. Todesfall zu verk. Off. unt. **B. 4466** a. d. Gst. d. Ztg.

Priv.-Landwirtsch. von 60—120 Mrg. bei Barzahlung **zu kaufen gesucht** Nähe Bahn, Chaussee, gute Gebäude u. Boden. Offerten unt. **B. 9573** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Tausche mein **Hausgrundstück in Berlin** geg. gleichwert. Objekt in Polen. Bevorzugt Warszawa, Bydgoszcz, Poznań. 45000 Złoty Jahresmieten. Off. u. **U. 9439** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gut 620 Morg., Musterwirtschaft, (Pom.), **verkaufe** bei ca. 60-70000 zł Anzahl. Off. u. **B. 9441** a. d. Gschst. d. Z.

15 bis 20 Milchkühe hochtragend, möglichst schwarzbunt, zu kaufen sucht **Maj. Chrzan, p. Zerków.** 9522

Achtung! Zur Bewachg. von Fabrik- und Villengrundstück. habe ich ein. äußerst scharfen, edlen **Schäferhund** u. einen selten großen u. starken **Doggenrüden** sehr preiswert abzugeben. Es sind beste Schutz- u. Begleithunde. 9569 **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno. Tel. 130.

Schreibsekretär Mahagoni, antik, **verkaufe billig, Czajkowski, Toruń,** Sukiennicza 4.

Gut erhaltenes **kompl. Bett** zu verkauf. **Winc. Pola 15, W. 7.** 4486

Rollwagen, 2½", 1- u. 2-spänn., fast neu, billig zu verk. **Czajkowski, Toruń** 9603 ul. Sukiennicza 4.

Kreuzschlagmühle suche zu kaufen oder gegen eine fast neue Schrotmühle 6—8 Ztr. Stundenleistg. zu 9568 tauschen. **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno

Drehbank mit Zug- Leitspindel, Wechselräd., Stützweite 1000 mm einschl. Stufenscheibe, gut erhalten, m. Preisang. **zu kaufen ges. Baubüro, Grudziądz,** Piłsudskiego 29. 9583

Der zum Gute Pol. Przyłubie b. Solec geh. **Weidenwuchs** 4470 **Bandstöcke** steht gegen Meistgebot zu verkauf. Reflekt. melden sich bei Fischereipächter **Polaschewski** dortselbst. Ang. erb. **H. von Kalben Bydg., Chrobrego 23, W. 7**



Schlafen in gesunder frischer Wäsche ist die beste Erholung für Körper und Geist. Gesundes Schlafen verlängert das Leben! Wie billig verschafft Ihnen Persil diese Annehmlichkeit. Persil macht alle Wäsche keimfrei, duftig und frisch! – Denken Sie immer daran: persilgepflegte Wäsche ist die sicherste Schildwacht Ihrer Gesundheit!

Die Persilwäsche ist kinderleicht:

Persil kalt auflösen und Waschlauge kalt bereiten. Auf je 3 Eimer Wasser 1 Normalpaket Persil. Wäsche einmal eine Viertelstunde kochen lassen und gut spülen, erst warm, dann kalt.

25 Jahre Persil

Pu/nC

Persil bleibt Persil

Im Anschluß an den von unserem Verband veranstalteten **Lehrkursus** der

„Definitiv"-Durchschreibe-Buchhaltung

findet am

Mittwoch, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr

eine Besprechung mit den interessierten Mitgliedern (Firmeninhabern und Prokuristen) in den Räumen unseres Verbandes, Bydgoszcz Marcinkowskiego 11, statt, zu der wir hiermit freundlichst einladen

Referate:

1. Buchführung und die neuen Bestimmungen der Straf- und Steuergesetzgebung. Referent: Syndikus **Schramm,** Bydgoszcz.
2. Neuzeitliche Arbeitsmethoden im Büro. Referent: **H. Schnelle,** Danzig.

9610

Wirtschaftsverband städtischer Berufe.

„RESTAURANT ZUR GLOCKE"
Wollmarkt 2 Telefon 1672

Mittwoch, den 7. Dezember 1932

Großer Yo-Yo Familien-Abend

Spec. Bockwurst Bratwurst
Hasen-, Gänse-, Enten-BRATEN

Lade ergebenst ein alle meine lieben Freundinnen, Freunde und Gäste.
Der Wirt nebst Frau.

Achtung: tägl. **Erbsen-Suppe m. Einl. 40 gr,** Spec. **Flaki** Warsch. Art, **Eisbein** m. Kraut.
Preise bedeutend ermäßigt! 4491

Lastauto jederzeit zur Verfügung. Tel. 1776. 4344

Prima **Winteräpfel** zu verkaufen. 4454 **Lüneberg, Fordońska 46**

Schöne Wirtschaft 86 Mg. best. Weizenb., bess. Wohnh., elektr. Anl. i. Dorfe Kr. Graud., auf 10 J. ohne lebd. Inv. zu verpacht. Erforderl. für tot. Inv. Jahresp. 23 Ztr. Roggen und verzinsl. Kaution 8000 Zł. 9581 **A. Knodel, Grudziądz,** ulica Kwiatowa 29/31.

Pachtungen

Kolonialwaren-Geschäft früh Gastwirtsch., Nähe Bromberg, in gr. Dorf, v. 1. Jan. an einz. Herrn, Dame od. familienlos. Ehepaar preiswert zu verpachten. Offerten unter **D. 4484** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. von sof. od. spät. zu vermieten 4464 **Sniadeckich 28, Wg. 8.**



Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Freitag, 9. Dezember abends 8 Uhr:

Das Gesetz in dir. Schauspiel in 5 Aufzüg. von E. G. Kolbenheyer.

Sonntag, 11. Dezember nachm. 4 Uhr

Fremden- und Volks-Vorstellung zum unwiderruflich letzten Male:

Maria Stuart Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Friedrich v. Schiller.

Eintrittskarten wie üblich.

Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 281.

Bromberg, Mittwoch den 7. Dezember 1932.

Pommerellen.

6. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Schweinepest bzw. Schweineseuche** ist, wie im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz bekanntgegeben wird, unter den Schweinebeständen der Landwirte Broedenfeldt in Grutschno (Gruczno), Guzowski in Kgl. Glugowko (Król. Głogówko), Budzilla in Groß Westphalen (Polskie Stwolno), sowie der Landesirrenanstalt in Schwetz (Świecie) amtstierärztlich festgestellt worden. *

× **Eines jähen Todes** starb am gestrigen Montag kurz vor 12 Uhr mittags der hiesige Rechtsanwalt Kazimierz Wysocki. Er war auf dem Gericht in Berufsangelegenheiten tätig, als ihn während einer Verhandlung ein Herzschlag traf und seinem Leben ein plötzliches Ende bereitete. *

× **Einen gänzlich ungeeigneten Aufbewahrungsort für ihre Ersparnisse** wählte die in der Oberbergstraße (Nadgórna) wohnende Frau Anna Stoczek. Sie hielt es nämlich für angebracht, das Geld im — Ofen (!) zu verstecken. Dort kundschaftete der Pflegesohn der Frau St. den verborgenen Schatz aus, und, der Verlockung nicht widerstehend, hob er nach und nach etwa 200 Złoty von dieser geheimen „Sparkasse" ab, und in Gesellschaft gleichaltriger Burschen leistete er sich dafür allerhand schmackhafte Ergötzung. Als die Frau St. der ihr gänzlich unwillkommenen Teilhaberschaft an ihrem sauer erworbenen Eigentum gewärtig wurde, machte sie die Polizei mit dem ihr widerfahrenen Mißgeschick vertraut. Aber das Geld ist doch nun einmal fort. *

× **Die hilfsbereite Feuerwehr.** Wieder mußte unsere Freiwillige Feuerwehr zu einem Transport eines beistandbedürftigen Menschenkindes ihre Unterstützung leihen. Beim 1. Polizeikommissariat meldete sich nämlich eine Frau mit dem Begehren, daß sie, in anderen Umständen sich befindend, unverzüglich ärztlicher Hilfe bedürfe. Die Polizei wendete sich sofort telephonisch an die Feuerwehr, die auch mit ihrem Auto erschien und die B. ins Krankenhaus brachte. *

× **Fahrraddiebstähle.** Fryderyk Barkowski (64. Inf.-Regt.) wurde vor dem Postamt, ferner Alfons Stops aus Bielawki in der Grabenstraße (Groblowa) sein Fahrrad entwendet. — Laut letztem Polizeibericht wurden sechs Diebe und zwei Betrunkene festgenommen, sowie drei Radfahrer wegen der bekannten Übertretungen, zwei Restaurateure wegen Überschreitung der Polizeistunde, eine Person wegen unterlassener Treppenbeleuchtung und eine Person wegen unberechtigter Passagierbeförderung mit Autobus gemeldet. *

× **Mittels Kellereinbruches** wurden aus dem in der Brombergerstraße (Bydgoska) befindlichen katholischen Waisenhause 500 Kg. Kohlen, 400 Kg. Kartoffeln u. a. im Gesamtwerte von 1000 Złoty, ferner der Frau Gertruda Gradzykowska, Blücherstraße (Kilińskiego) 7, Kleidungsstücke im Werte von 200 Złoty entwendet. *

× **Bestohlen um 57 Złoty Bargeld und einen Ring** im Werte von 50 Złoty wurde Frau Czesława Skrzygazińska, Lindenstraße (Lipowa) 13. Dieser Diebstahl wurde laut polizeilichem Rapport in einem Laden verübt, und zwar stahl man das Genannte aus der Tasche der Frau S., die sie in der Hand hatte. *

× **Aus dem Landkreise Graudenz,** 5. Dezember. Ein abgeänderter Marktgebührentarif ist in Lessen (Łasin) in Kraft getreten. Danach wird jetzt erhoben: 1. Von einer Verkaufsstelle für Schnittwaren, Galanteriewaren, Spielwaren, Konfektion, Schuhzeug auf Tischen, in Kisten, Körben usw. pro Quadratmeter 20 Gr., 2. von einer Verkaufsstelle für Lebensmittel auf Tischen, in Buden, Kisten, Körben, Fässern usw. pro Quadratmeter 20 Gr., 3. Für ein Pferd oder ein Maultier 50 Gr., 4. für ein Fohlen oder ein Stück Rindvieh bis zu 1 Jahr 30 Gr., 5. für eine Kuh, einen Stier oder einen Ochsen 50 Gr., 6. für ein Kalb, ein Schaf oder eine Ziege 20 Gr., 7. für ein Ferkel bis zu 6 Wochen 10 Gr., 8. für ein Schwein bis zu 3 Monaten 20 Gr., 9. für ein Schwein über 3 Monate 30 Gr.

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Montag früh 0,58 Meter über Normal gegen 0,57 Meter am Vortage. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierte Dampfer „Mickiewicz". Aus Dirschau traf Dampfer „Krakus" ein und nach Warschau fuhr von hier Dampfer „Goniec" ab.

t **Von einem Schlaganfall betroffen** wurde Sonnabend nachmittag in dem von Leibitsch (Lubicz) hierher kommenden Personenzug der in Inowrocław wohnhafte Josef Modrzejewski. In bewußtlosem Zustande wurde er durch die Rettungsbereitschaft vom Stadtbahnhof in das Städtische Krankenhaus überführt. * *

v **Selbstmord eines Thorner Offiziers in Warschau.** Am Sonnabend verübte der Oberleutnant Stanisław Szostak vom 63. Infanterie-Regiment in Thorn in den Straßen Warschaus Selbstmord durch Erschießen. Die Warschauer Presse berichtet hierüber folgendes: Der Oberleutnant Stanisław Szostak aus Thorn weilte gestern in dem Warschauer Nachtlokal „Adrka", wo er einen unliebsamen Auftritt hatte. Er wurde von dem Inspektionsoffizier der Stadtkommandantur verhaftet und zum Garnisonkommando gebracht. Auf dem Wege dorthin zog Oberleutnant Szostak seinen Revolver aus der Tasche und schoß sich beim Überschreiten des Plac Marszałka Piłsudskiego durch die Schläfe. Der Offizier wurde in schwerverletztem Zustande nach der Stadtkommandantur gebracht und von dort mittels Unfallwagens nach dem Militärlazarett geschafft, wo er kurze Zeit darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit werden von dem Militärstaatsanwalt und der Militärgendarmerie geführt. * *

t **Unfreiwilliger Selbstmord einer Katze.** In einem Restaurant in der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) riß die des Nachts auf Mäuse lauernde Hauskatze bei einem Sprunge den Schlauch eines Gaskochers ab. Da der Rohrhahn nicht geschlossen war, strömte das Gas ungehindert aus. Am anderen Morgen fand man das Tierchen im gasgefüllten Raum tot vor. Glücklicherweise ist der Raum so dicht geschlossen gewesen, daß das Gas nicht nach außen dringen und eventuell Hausbewohner in Gefahr bringen konnte. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Sicherheit der Hausbewohner gänzlich unzureichend ist, wenn nur der oder die Hähne am Gaskochherd geschlossen werden. Auf jeden Fall muß stets und ständig der am Rohr an der Wand befindliche Hahn zugedreht sein! * *

‡ **Wegen versuchten Einbruchs** in die Räumlichkeiten der Baconfirma Poels & Co. im Städtischen Schlachthause wurde eine Person festgenommen. Außerdem wurde eine Person wegen Bettelei arretiert und der Burgstarostei zugeführt. Wegen Trunkenheit und Ausschreitungen erfolgten sechs Sistierungen. — Am Sonnabend und Sonntag wurden der Polizei sechs kleinere Diebstähle und eine unrechtmäßige Aneignung zur Anzeige gebracht, desgleichen ein Fall von Körperverletzung. Wegen Übertretung verschiedener polizeilicher Bestimmungen bzw. von Vorschriften der Eisenbahn wurden dreizehn Protokolle aufgenommen. * *

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 3. Dezember. Über zunehmende Unsicherheit auf den Landstraßen wird Klage geführt. Sie wird mit der anläßlich der Amnestie erfolgten Freilassung von kriminellen Elementen in Zusammenhang gebracht. Bei Bielawy, auf der von Thorn nach Leibitsch bezw. Gramtschen führenden Chaussee, wurde neulich früh gegen 6 Uhr ein zur Stadt fahrender Milchwagen angehalten und um eine gefüllte Kanne beraubt. Freitag früh erfolgte fast an derselben Stelle ein neuerlicher Überfall auf ein anderes Gespann. Der Kutscher konnte sich nur dadurch retten, daß er ein paar Schüsse abgab. — Am Freitag nachmittag entstand in der Scheune des Landwirts Ernst Bönsel in Schillno (Silno) Feuer, dem diese mit dem eingelagerten Getreide völlig zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt etwa 5000 Złoty, die Versicherungssumme dagegen nur 1500 Złoty. * *

d **Gdingen** (Gdynia), 5. Dezember. Die Leiche eines elegant gekleideten Mannes wurde letztens im Walde von Witomin aufgefunden. Bei der Leiche wurden keine Dokumente aufgefunden ,so daß bis jetzt die Identität nicht festgestellt werden konnte. Da der Schädel der Leiche eine große Schußwunde aufweist, nimmt man an, daß es sich um einen Selbstmord handelt. — Wegen Betruges wurde hier eine Fischkonservenfabrik geschlossen, die „Lachskonserven" in den Handel brachte. Der „Lachs" bestand aus Dorschen, die mit roter Farbe (!) und verschiedenen Extrakten entsprechend präpariert wurden. — Letztens ist hier eine größere Fischräucherei eröffnet worden, die täglich 75 Zentner geräucherter Fische liefern kann. — Große Schaufensterscheiben wurden in der letzten Zeit in fünf Geschäften an verschiedenen Stellen der Stadt eingeschlagen, wobei zum Teil kostbare Waren gestohlen wurden. Gestern gelang es der Polizei, den Täter in der Person des Chauffeurs Josef Wypiejewski festzunehmen. Der Genannte ist geständig und gab an, wo er die Diebesbeute verkauft hat. — Bei einer blutigen Schlägerei zwischen Matrosen und Arbeitern wurde der Zimmermann Johann Albrecht durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Die Täter wurden verhaftet. — Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache im Wohnhause des Fr. Maslowski. Der Brand, der seinen Anfang im Dachstuhl nahm, konnte bald gelöscht werden. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 500 Złoty. Bestohlen wurde gestern, während er in der Kirche weilte, der Tischlermeister Frankowski. Unbekannte Diebe drangen mittels Dietrichs in die Wohnung ein und stahlen verschiedene Gegenstände im Werte von über 500 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

tz **Konitz** (Chojnice), 5. Dezember. Feueralarm erscholl am Sonntag gegen 7.30 Uhr. In dem Hause des Kaufmanns Theodor Klein in der Danzigerstraße war ein kleiner Schornsteinbrand entstanden, der aber schnell gelöscht werden konnte, so daß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. — Der 28jährige Schlossergeselle Walter Hornschuh aus Ostrzesowo, Kreis Kempen, war morgens in Brusz ohnmächtig vor Hunger und Entkräftung zusammengebrochen. Man gab ihm zu essen und er wanderte weiter. Als nun abends ein junges Mädchen, Helene Januszewska aus Męcikal, per Rad nach Brusz fuhr, hielt er sie an und forderte sie auf, ihr Geld herzugeben. Die Überfallene rief laut um Hilfe, so daß H. sich sofort aus dem Staube machte. Die Polizei nahm auf Grund der Anzeige sofort die Spur auf, ergriff auch bald den H. und lieferte ihn gefesselt in Brusz ein, von wo er ins Gefängnis nach Konitz überführt wurde. — Bei der in Granau abgehaltenen Treibjagd wurden von 16 Schützen 91 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde mit 13 Hasen Herr Andreas Janowitz aus Deutsch-Cekcin.

b **Koselitz** (Kozielitz), Kreis Schwetz, 4. Dezember. Einbrecher stahlen in der vergangenen Woche dem Schmied Baranowski über 25 Hühner aus dem Stall. Desgleichen versuchten die Langfinger einen Diebstahl bei dem Besitzer August Traue auszuführen, wurden aber noch rechtzeitig vertrieben.

p **Neustadt** (Wejherowo), 3. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 2,50—2,60, Butter 1,20 bis 1,60, Kartoffeln 2,00. — In Bresin wurden dem Landwirt Fr. Skrzypkowski 2 Zentner Roggen gestohlen. — In Klein-Katz entwendete man dem Fr. Jański Tischlerhandwerkszeug, in Adlershorst Władysław Solana ein Paar Schuhe.

a **Schwetz** (Świecie), 5. Dezember. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1.—30. November d. J. 32 Anmeldungen registriert und zwar: 11 Geburten, 7 Knaben, 4 Mädchen; 7 Eheschließungen, 13 Todesfälle. — Der heute hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt stand in keinem Vergleich zu den vorigen Märkten. Die Belieferung auf dem Pferdemarkt war sehr gering, gutes Material war überhaupt nicht vorhanden. Es waren Pferde im Preise von 20—220 Złoty zu haben. Der Viehmarkt wies eine größere Belieferung auf. Es waren Kühe von 100—220 Złoty zu haben, für eine hochtragende Kuh wurden 250 Złoty verlangt. Geschäftsabschlüsse waren wenig zu verzeichnen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 5. Dezember. Ein Einbrecher, welcher sich in die Wohnung eines hiesigen Bürgers im unbewachten Augenblicke eingeschlichen hatte, wurde überrascht und der Polizei übergeben.

b **Waldau** (Wałdowo), Kreis Schwetz, 4. Dezember. Am heutigen Sonntage fand in der hiesigen festlich geschmückten Kirche durch Superintendent Schröder-Schwetz eine Kirchenvisitation statt. Nach der Predigt des Pfarrers Fischer hielt der Visitator die Visitationsansprache, worauf eine Bibelbesprechung mit der erwachsenen Jugend folgte. Die Darbietungen des hiesigen Kirchenchores sowie die folgenden Choräle des Bläserchores gaben der Feier ein festliches Gepräge. — In der vorletzten Nacht wurde der Hofhund des hiesigen Besitzers Johann Schächinger unschädlich gemacht, worauf Diebe aus dem Stall fünfzig Hühner, sechzehn Enten und ein neues Fahrrad stahlen.

Freie Stadt Danzig.

Stadttheater Danzig.

Von welch hoher Verantwortungsfreudigkeit der nun schon im zweiten Jahre die Danziger Theatergeschicke lenkende Intendant Hanns Donadt durchdrungen ist, beweist er nicht nur durch seinen literarischen Spielplan, in dem er vor allem auch die neuzeitliche Dramatik berücksichtigt, sondern auch durch die Zähigkeit, die ihn die Sonntag-Morgenfeiern trotz der Not der Zeit durchhalten heißt. Welche Bildungsmöglichkeiten hierin beschlossen liegen, bewies wieder die Feier, die dem Schaffen eines der genialsten Dramatiker der Bühne galt: Christian Dietrich Grabbe. Der Einführungsvortrag, den der Intendant selbst bestritt, war ein trefflicher Auftakt zu der nachfolgenden Aufführung von Grabbes genialem Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung".

Donadt führte das Werk, das zur Gruppe der literarischen Zeitsatiren gehört und daher in seinen vielen Anspielungen auf die damaligen Tendenzen für den heutigen Menschen nicht recht verständlich ist, in der Münchener Inszenierung vor, die im Sinne des Autors unsere Gegenwart bewitzelt und bespiegelt, die abgesehen von Johsts „Stroh" und „Marmelade" und O. E. Hesses „Klinkusch" kaum erst Ansätze zu solch naheliegender Persiflierung gezeigt hat. Über diese Pointen hinaus zeigt aber Grabbes, des ewigen Phantasten und sehnsüchtigen Chaotikers, Komödie, Wege ins Land allgemeiner Wahrheit, tiefster Menschlichkeit. Sie leuchteten in Donadts Regie um so stärker auf, je weniger die Karrikatur der Zeit herauskam. So hätte der Charakter der Satire, bis in die kleinsten Nebenrollen hinein durchgeführt, durch die Betonung des Mystischen und Dämonischen, auch in der Beleuchtung, noch bestimmter zum Ausdruck gebracht werden können. Die bacchantische Saufszene verträgt keine grellen Lichter; ein Kerzenlicht hätte die Situation ins Phantastische gehoben. Auch dürfte es sich empfehlen, während der Verwandlungen das Haus im Dunkeln zu lassen.

Für das Gelingen des Abends setzten ihre Kunst ein: Gustav Nord als Schulmeister, der freilich mehr lachen als „lächeln" machte, Teluren als artistischer Teufel, Maria Bargheer als seine jugendlich-mondäne Großmutter, Kruchen als saftiger Mollfels, — an der Spitze fast des ganzen Schauspielerpersonals.

Die Geschichte vom phantastischen Dorfschulmeister, der in der tollen Laune der Besoffenheit den Teufel in den Käfig lockt, fand ein gefesseltes Publikum, soweit es nicht den Autor des Werkes für einen Dichter unserer Zeit hielt — ein Witz, den Christian Dietrich Grabbe nicht verfehlen wird, bei seiner Wiedergeburt poetisch auszuwerten...

i. V.: Dr. W. E.-Bayreuth.

Graudenz.

Juristische Rundschau.

Umsatzsteuer- und Einkommensteuer-Ausmaß in ihrer gegenseitigen Beziehung.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Im Allgemeinen ist, nach den bestehenden Vorschriften der Steuergesetzgebung, die Bemessung der Umsatzsteuer eines Steuerzahlers nicht maßgeblich für die Bemessung der Einkommensteuer desselben Steuerzahlers. Das bedeutet, daß die Einkommensteuerkommission bei der Bemessung der Einkommensteuer des Steuerzahlers nicht an die Höhe des Umsatzes des Steuerzahlers und an das daraus erzielte Bruttoeinkommen gebunden ist. Im Allgemeinen also ist sie grundsätzlich nicht gebunden. Das schließt aber, wie ein Urteil des Obersten Verwaltungsgerichtes feststellt, nicht aus, daß unter Umständen die Einkommensteuerkommission dennoch die Umsatzsteuerbemessung desselben Steuerträgers nicht ganz außeracht lassen kann. Als Beispiel hierfür diene folgender Fall:

Die Schätzungskommission für die Einkommensteuer erachtete die Selbsteinschätzung eines Steuerzahlers als nicht glaubwürdig. Auf die Aufforderung zum Nachweis der Glaubwürdigkeit der Selbsteinschätzung erwiderte der Steuerzahler, daß er keine anderen Beweismittel zur Verfügung habe, als den Hinweis, daß das von ihm bezeichnete Bruttoeinkommen dem von der Umsatzsteuerbehörde festgestellten Umsatz desselben entspricht. Die Schätzungskommission für die Einkommensteuer nahm auch den von der Umsatzsteuerkommission festgestellten Umsatz des Steuerträgers zur Grundlage für die Bemessung der Einkommensteuer, legte aber, wie der Steuerzahler behauptete, einen zu hohen Maßstab für die Berechnung des Bruttoeinkommens an, indem sie als durchschnittliche Ertragsfähigkeit des Unternehmens 75 Prozent des Umsatzes anstatt 60 Prozent, wie es der Art des Unternehmens entspricht, annahm.

In der Berufung an die Berufungskommission für die Einkommensteuer machte der Steuerzahler geltend, daß das von der Umsatzsteuerkommission errechnete Bruttoeinkommen für die Bemessung der Umsatzsteuer nicht anwendbar sei auf die Bemessung der Einkommensteuer, weil der diesbezügliche Beschluß der Umsatzsteuerkommission an die Berufungskommission für die Umsatzsteuer verklagt wurde und demnach noch nicht rechtskräftig sei.

Die Berufungskommission für die Einkommensteuer lehnte aber die Berufung ab, indem sie darauf hinwies, daß, welcher Art auch die Entscheidung der Berufungskommission für die Umsatzsteuer hinsichtlich der Bruttoeinnahmen des Steuerzahlers sein möge, diese Entscheidung für die Einkommensteuer-Berufungskommission nicht bindend sein könne.

Diese Entscheidung der Berufungskommission für die Einkommensteuer verklagte der Steuerzahler an das Oberste Verwaltungsgericht und hob hervor, daß tatsächlich die Berufungskommission für die Umsatzsteuer das gegenständliche Bruttoeinkommen herabgesetzt habe.

Das Oberste Verwaltungsgericht fand die Klage als berechtigt und stellte fest, daß in diesem Falle der Standpunkt der Berufungskommission für die Einkommensteuer fehlerhaft war. Das Gericht erkannte zwar an, daß im allgemeinen die Steuerbehörden für die Einkommensteuer an die Beschlüsse der Steuerbehörden für die Umsatzsteuer nicht gebunden seien. Wenn aber im vorliegenden Falle die Schätzungskommission für die Einkommensteuer zunächst die Bemessung der Umsatzsteuer durch die Umsatzsteuerkommission für die Bemessung der Einkommensteuer in Betracht gezogen habe, dann aber die Berufungskommission für die Einkommensteuer, trotzdem der Beschluß der Umsatzsteuerkommission in der Berufung abgeändert worden war, diesen abgeänderten Beschluß für sich als nicht maßgebend erklärte, so hätte es ihre Aufgabe sein sollen, darzutun, aus welchen Gründen sie diesen Beschluß der Umsatzsteuer-Berufungskommission als nichtmaßgeblich befunden habe. Nachdem sie aber das nicht getan hatte, erübrigen sich für das Oberste Verwaltungsgericht alle diejenigen Tatsachen, die diesem Gericht ermöglichen würden, festzustellen, ob im gegebenen Falle die Einkommensteuerbehörde bei der Festsetzung des Einkommensteuerausmaßes nach Art. 63 Punkt 2 des Einkommensteuergesetzes nicht das ihr zustehende Recht auf Festsetzung des Steuerausmaßes nach eigenem Ermessen überschritten habe.

Zu diesem Urteile fügte das Oberste Verwaltungsgericht die Aufstellung eines Rechtsgrundsatzes bei, der besagt:

Falls die Steuerbehörde für die Einkommensteuer die Feststellungen außeracht läßt, die zur Festsetzung der Grundlage für die Bemessung der Umsatzsteuer gedient haben, ist es ihre Pflicht, alle diejenigen Tatsachenumstände anzuführen, die diese Außerachtlassung erklären, und zwar, um dem Obersten Verwaltungsgericht die Ausübung der richterlichen Kontrolle zu ermöglichen. (Urteil des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 16. November 1932, Reg.-Nr. 5505/30).

Kleine Rundschau.

Aufklärung eines Kirchendiebstahls.

In der Kirche von Säckingen wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem den Tätern Kostbarkeiten im Werte von einer Million Mark in die Hände fielen. Aus Trier kommt jetzt die Nachricht, daß dort ein 36jähriger Russe, namens Iwan Federow, zuletzt wohnhaft in Odessa, verhaftet worden ist. Er behauptet, einer internationalen Verbrecherbande anzugehören, die den Diebstahl in Säckingen ausgeführt hat. Die gestohlenen Wertsachen seien nach Antwerpen und nach französischen Städten verkauft worden. Mit Hilfe der Polizei gelang es, die Wertsachen zum großen Teil wieder herbeizuschaffen. Zwei Helfer des Russen, ein Franzose und ein Belgier, wurden von der Polizei ihres Landes festgenommen. Außerdem wurden noch zwei andere Personen verhaftet.

Fußball-Länderkampf Deutschland-Holland.

Düsseldorf, 5. Dezember. In Anwesenheit von etwa 50 000 Zuschauern wurde der Fußball-Länderkampf Deutschland-Holland ausgetragen, den die Holländer mit 2:0 gewannen.

Tragödie im Eis.

* **Moskau,** 6. Dezember. (PAT.) Im Eismeer ging der russische Eisbrecher Nr. 9 mit 39 Personen unter. Eine Rettungs-Expedition traf etwa 60 Kilometer nördlich von Archkangelsk eine Schaluppe mit acht Matrosen des Eisbrechers. Alle acht waren jedoch bereits tot. Kälte und Hunger dürften ihnen ein grausames Ende bereitet haben. Über das Schicksal der übrigen Mannschaft ist nichts bekannt.

Der Kanzlerwechsel im Spiegel der polnischen Presse.

Warschau, 6. Dezember.

Die Warschauer politischen Kreise beurteilen den Übergang der Regierungsgewalt von Papen auf General Schleicher als eine lediglich personelle Verschiebung der führenden Persönlichkeiten. Das Verbleiben des Freiherrn von Neurath werde als Ankündigung dafür angesehen, daß die Reichsregierung auf dem Gebiet der Außenpolitik keine Änderung beabsichtige. Nichtsdestoweniger dürfte das Kanzleramt des Generals von Schleicher eine größere Unnachgiebigkeit Deutschlands in der Frage der Abrüstung bedeuten. Ein Beweis für diese Vermutung lieferten die Reden des Generals von Schleicher, die er über dieses Thema gehalten hat und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath so viel Kopfschmerzen verursacht hätten. Es sei anzunehmen, daß General von Schleicher zur Zusammenarbeit mit dem Westen weniger geneigt sein werde als Herr von Papen, der wenigstens scheinbar auf diesem Gebiet einen guten Willen gezeigt habe. Die polnische Presse beschränkt sich fast durchweg in ihren Meldungen aus Berlin auf die chronologische Darstellung der letzten im Zusammenhange mit der Regierungskrise stehenden Ereignisse. Ausführliche Kommentare von besonderem Interesse veröffentlichen nur der dem Regierungsblock nahestehende Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" und der nationaldemokratische „Kurjer Poznański". Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** schreibt unter anderem:

„Schon zu Beginn der jetzt beendeten Kanzlerkrise in Deutschland war es klar, daß die Regierungsgewalt schließlich auch weiterhin bei der kleinen Gruppe des sogenannten Herrenklubs bleiben werde, die sich um Hindenburg gruppiert und ihn mit dieser Atmosphäre umgeben hat, in welcher seine Entscheidungen reifen. Strittig hätte es nur sein können, ob zu der Kanzlerwürde abermals Herr von Papen berufen wurde, oder ob sie irgend einem anderen aus diesem Klub anzuvertrauen sei, bzw. ob die Umstände nicht den General von Schleicher, den bisher eigentlichen Leiter der Gruppe, veranlassen würden, aus dem Halbschatten in das volle Licht hervorzutreten. Gerade die Erwägung dieser Umstände dauerte zwei Wochen lang und zeitigte schließlich das Ergebnis, daß General von Schleicher endgültig das Kanzleramt übernehmen mußte. Da Hindenburg weder Diktator noch ein Mannequin sein wollte, war er genötigt, das Amt Herrn von Schleicher anzuvertrauen, der noch verhältnismäßig die größten Chancen dafür bietet, daß es ihm gelingen werde, glücklich den schmalen Steg zu überschreiten, der für den politischen Verstand in Deutschland noch über dem Abgrund der Anarchie (?!) geblieben ist.

„Hindenburg hat verfassungsgemäß gehandelt, als er die Lösung des Problems der neuen Regierung mit der Sondierung begann, ob eine theoretisch mögliche Rechtsmehrheit auch praktisch gegeben wäre. Zu diesem Zwecke bat er den Führer der stärksten Partei in einer künftigen Koalition, Adolf Hitler, zu sich und betraute ihn mit der Mission der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts. Hitler gab dem Reichspräsidenten das Mandat zurück und machte gleichzeitig das Angebot, die Leitung einer Präsidialregierung zu übernehmen. Doch dieses Angebot lehnte Hindenburg ab, von der Voraussetzung ausgehend, daß er, wenn er eine Präsidialregierung, d. h. ein solches Kabinett haben soll, das ausschließlich auf Grund seiner Autorität regieren und für das er selbst die ausschließliche Verantwortung tragen wird, nicht einer so unsicheren und für den alten Marschall unsympathischen und unverständlichen Person bedürfe, wie es der ehemalige Stubenmaler aus österreichisch Passau ist."

Der Krakauer „Kurjer" gibt an dieser Stelle gleichzeitig eine unrichtige Darstellung über Hitlers Verhandlungen mit Hindenburg. Er fährt dann mit seinen gehässigen Bemerkungen über den Führer der nationalsozialistischen Bewegung also fort: „Das Spiel Hitlers war allzu ungeschickt und ordinär, als daß es gewonnen werden könnte. Er wollte einfach in seiner Person die Attribute des parlamentarischen Kanzlers mit dem Präsidialkanzler vereinigen, um dann das Parlament mit Hindenburg und Hindenburg mit dem Parlament zu terrorisieren. Er bildete sich ein, daß dies für ihn der kürzeste und leichteste Weg wäre, um zu der erwünschten Diktatur zu gelangen, die ihm dann die Möglichkeit geben würde, der Reihe nach das Parlament zu beseitigen und den alten Hindenburg auf den Etat des Königs von Italien zu setzen, dessen Tätigkeit von Mussolini darauf beschränkt wurde, seine philatelistischen Albums in Ordnung zu halten. Aber der alte Marschall hat sich von seinem Feldwebel nicht ins Bockshorn jagen lassen."

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zieht sodann einen Vergleich zwischen Schleicher und Papen und kommt dabei zu folgendem Schluß: „Soweit in der Innenpolitik der Kurs des Herrn von Schleicher wenigstens in seiner grundsätzlichen Tendenz milder sein wird als der Kurs des Herrn von Papen, so werden sich die Dinge in der Außenpolitik auf dem entgegengesetzten Pol bewegen: Hier wird Schleicher eine viel härter und stärker umrissene Linie vertreten als Herr von Papen. Bei Herrn von Schleicher werden diese Dinge ganz anders aussehen. Wenn auch der Text des Liedes derselbe bleiben wird, so wird die Melodie in jedem Falle eine andere sein, mehr angepaßt an den Rhythmus des Militärmarsches. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Kanzleramt Schleichers eine weitere große Erschwerung und Verwicklung in der Sphäre der internationalen Politik im allgemeinen, wie auch in den Fragen der weiteren Diskussion über die militärische Gleichberechtigung Deutschlands und über die Abrüstungs-Konferenz im besonderen bedeutet."

In denselben düsteren Farben zeichnet der **„Czas"**, das Krakauer Hauptorgan des konservativen Lagers des Regierungsblocks, das Bild über die neugeschaffene Lage in Deutschland. „Die deutsche Krise", so schreibt das Blatt, „wird nicht schwächer. Wir treten in eine neue Phase ein, deren Grundsatz auch weiterhin die Präsidialregierungen sind, ein Grundsatz, der preußischen Traditionen entspricht (Friedrich der Große war ebenfalls in einem gewissen Sinne Autokrat, Antikapitalist, Demokrat, antiliberal), deren Ton aber neu und voller Überraschungen sein kann."

Die polnische nationaldemokratische Presse (u. a. der **„Kurjer Warszawski"** und der **„Kurjer Poznański"** schöpfen ihre Kommentare über die Krise in Deutschland aus **Berichten ihres Berliner Korrespondenten. Wir beschränken uns darauf, aus diesen Kommentaren folgenden Auszug wiederzugeben:**

Auf der Bildfläche erscheint ein Mann, der schon seit längerer Zeit als die eigentliche Antriebskraft galt, soweit die Regierungen in Deutschland in Betracht kamen. Es ist dies der Typ des Offiziers-Politikers. Seit 1928 war er im Reichswehrministerium Chef des sogenannten Ministeramts, das anstelle des parlamentarischen Unterstaatssekretariats geschaffen wurde, das damals, nämlich im Jahre 1928, die Parteien verlangten. In diesem Amt vereinigten sich in seiner Hand zahlreiche politische Aufgaben und zwar auch persönliche Beziehungen zu Politikern verschiedener Lager und zum Reichstage. General Schleicher gelangte zu dieser Stellung wie selten einer . . . Seinerzeit schob er Brüning vor, dann stürzte er ihn und schob Papen in den Vordergrund. Vorher war er noch Reichswehrminister geworden — nach dem Sturz des Generals Groener, der infolge der Auflösung der SA. gefallen war. Welche Rolle General Schleicher dabei spielte, ist bisher nicht vollständig aufgeklärt. Hat er im letzten Moment auch noch Papen gestürzt? Diese Frage geht zu weit. Es kann sein, daß sich die Verhältnisse nach dieser Richtung verschoben hatten. Man hat fortwährend behauptet, daß General von Schleicher selbst keine Lust gehabt habe, das Kanzler-Amt zu übernehmen. Es kann dies durchaus wahr sein; aber andererseits weiß man auch, daß es zeitweise besser ist, etwas nicht zu wollen, damit man durch andere, bezw. durch die Lage der Verhältnisse dazu gezwungen wird. Wir wiederholen indessen, daß man dies vorerst nicht wissen kann. Als der Schreiber dieser Zeilen einen deutschen Politiker fragte, ob eigentlich Schleicher für Papen ist oder gegen ihn, erhielt er die Antwort, daß dies wahrscheinlich Papen selbst nicht wisse. Jedenfalls war Hindenburg bis ganz zuletzt entschlossen, Papen mit der Kabinettsbildung zu betrauen, um so mehr als es Herrn von Schleicher nicht möglich war, sich mit Hitler zu verständigen, was er zu erreichen versucht hatte. Erst heute (der Artikel ist vom 2. Dezember datiert) soll Präsident Hindenburg diese Absicht aufgegeben haben. Entscheidend war dabei die Rücksicht darauf, daß anscheinend mehrere Minister, darunter der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, dann die Minister Graf Schwerin von Krosigk und Warmbold im Kabinett Papens nicht verbleiben wollten, da sie eine allzu große Verschärfung der Verhältnisse im Reich und ein damit verbundenes Risiko befürchteten.

Wenn man die Sache nüchtern betrachtet, so ist es ungewöhnlich paradox, daß die Kanzlerschaft des Reichswehrministers Schleicher in ganz Deutschland als eine Lösung empfunden wird, als eine **Konzession an das Volk, mit der man sich einverstanden erklären kann und einverstanden erklären muß.** Verhalten sich doch selbst die Sozialdemokraten gegenüber Herrn von Schleicher milder, als gegenüber seinem Vorgänger, von dem Zentrum nicht erst zu reden, für das der (evangelische) General von Schleicher viel sympathischer ist als der frühere Zentrumsmann von Papen. Im großen und ganzen konzentrierten sich der ganze Haß, alle Konflikte und aller Kampf auf die Person Papens. Man haßte ihn so sehr, daß, wer auch nach ihm gekommen wäre, immer als der Bessere aufgenommen worden wäre. Es kam der General von Schleicher. Stellen wir uns vor, daß es vorher eine Kanzlerschaft Papens nicht gegeben hätte, was man dann wohl von der Kandidatur Schleichers gesagt hätte! Man hätte zum Himmel geschrien über Militär-Diktatur, über den kommenden Absolutismus und über Staatsstreich-Gelüste. Gerade dieselben Parteien und Kreise, die Schleicher heute mit einem gewissen Aufatmen begrüßen als das erheblich kleinere Übel, würden gegen ihn die energischste Kampagne begonnen haben.

Wir wissen nicht, was für Vorgänge sich hinter den Kulissen abgespielt haben. Das wissen selbst hochgestellte Persönlichkeiten nicht, und auch die im allgemeinen gut unterrichtete deutsche Presse weiß nichts. Manches wird erst nach langer Zeit an die Öffentlichkeit gelangen, wenn die jetzige Periode bereits der Geschichte angehören wird. Wenn indessen General von Schleicher an die Spitze der Regierung treten und offiziell die Macht übernehmen wollte, so gab es für ihn keine bessere Vorbereitung als die Zeit des Papen-Kabinetts, das die Rolle des Blitzableiters bezw. die Rolle des „Schwarzen Schafes" spielte, während General von Schleicher als weiße Unschuld einherging. Nicht erst seit heute spricht General von Schleicher davon, daß die Regierungen, die zum Volke im Gegensatz stehen, für längere Zeit unmöglich und für Volk und Staat schädlich sind. Deshalb bemüht er sich auch um eine Verständigung mit den Hitler-Leuten, und es liegt ihm auch daran, zu den anderen politischen Kreisen in ein möglichst gutes Verhältnis zu gelangen. Ob indessen seine Tendenzen tatsächlich von denjenigen des Kabinetts von Papen so sehr verschieden sind, weiß man noch nicht. Man kann Diktator gegen das Volk sein, was immer gefährlich ist, man kann aber auch Diktator sein im Einverständnis mit einem großen Teil des Volkes. Man hat dafür zwei zeitgenössische Beispiele: Mussolini und Primo de Rivera.

Wenn es wahr ist, daß General von Schleicher lange geschwankt hat, bevor er den Auftrag zur Kabinett-Bildung angenommen hat, so geschah das sicherlich deswegen, weil er nicht beabsichtigte, die Rolle des Generals Primo de Rivera zu spielen. Es kann denn auch sehr leicht sein, daß der neue Kanzler, der übrigens vor einem Konflikt mit dem Reichstag nicht zurückschrecken dürfte, wenn sich dieser als notwendig erweisen würde, der sich auch nicht vor einer autoritären Regierung fürchten würde, die unabhängig von den Parteien wäre, vorerst versuchen wird, die Verhältnisse zu besänftigen, um Zeit zu gewinnen, sich zu dem deutschen Volke eine Brücke zu bauen. Ob ihm diese Methode glückt, und ob er diese seine Absichten weniger gewaltsam aber darum um so sicherer durchführt, oder ob er zu rücksichtslosen Entschlüssen gezwungen wird, darüber werden die nächsten Monate, aber vielleicht auch schon die nächsten Tage entscheiden.

Für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Eine bedeutsame außenpolitische Erklärung des neuen Reichskanzlers.

Die Pariser Radio-Agentur veröffentlicht eine Erklärung, die aus der unmittelbaren Umgebung des Reichskanzlers von Schleicher stammen soll. Es heißt darin u. a.:

Da die allgemeine praktische Abrüstung wenig Aussicht auf Gelingen habe, werde nach wie vor die Gleichberechtigungs-Forderung aufrechterhalten.

Deutschland denke nicht daran, seine militärischen Ausgaben zu erhöhen

und sich einen Luxus zu gestatten, den seine Einnahmen nicht erlaubten. Die Reichswehr solle lediglich modernisiert werden.

Der Haushalt der Reichswehr habe u. a. auch für rein zivile Schulungsaufgaben aufzukommen. Von dem Arbeitstage eines Soldaten sei ein großer Teil für handelstechnische, industrielle oder landwirtschaftliche Kurse vorbehalten. Diese unproduktiven Ausgaben müßten so bald wie möglich beseitigt werden. Der deutsche Soldat, sei demoralisiert durch das Gefühl der Unterlegenheit gegenüber einer, in der nächsten Nachbarschaft vorhandenen, auf das modernste ausgerüsteten Armee.

General von Schleicher habe vor einigen Monaten die beunruhigten Offiziere versichern müssen, daß das Reich Ostpreußen auf jeden Fall verteidigen werde. Die erregte Bevölkerung habe diese Trostworte verdient. Das wolle aber nicht sagen, daß Deutschland die Aufrüstung wolle. Man wäre zufrieden, wenn Polen der Verteilung einer gleichen Anzahl von Bataillonen auf beiden Seiten der Grenze zustimmen würde, selbst wenn als Grundlage die heutige Rüstungsstärke Deutschlands genommen würde.

Eine deutsch-französische Annäherung könne nur von Dauer und für Deutschland wünschenswert sein, wenn sie sich auf der festen Grundlage der Gleichberechtigung aufbaue. Die Gleichberechtigung sei eine Vorbedingung der modernen Eheverträge, sowie der internationalen Abkommen.

Wenn die Grundlage eines solchen Vertrages gelegt sein würde, würden einschlägige

Besprechungen zwischen den Generalstäben

das übrige tun. Man könne schon jetzt die normalen militärischen Beziehungen aufnehmen. Tardieu habe um die

Ernennung eines deutschen Militär-Attachés

nach Paris gebeten. Das werde im April nach Verabschiedung des Haushalts erfolgen. Deutschland habe Freundschaften, auf deren Aufrechterhaltung und Förderung es Wert lege. Die Annäherung an Frankreich müsse sich so vollziehen, daß die Herzlichkeit dieser Freundschaften nicht beeinträchtigt, sondern daß die Freundschaften ergänzt würden.

Das Kabinett von Schleicher würde gern zu seinem außenpolititischen Programm die Worte erheben, die an jedem französischen Denkmal zu lesen seien: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit." Man solle den Karren nicht vor die Ochsen spannen. Deutschland sei frei, seit die französischen Truppen das Rheinland verlassen hätten. Man solle nun seine Gleichberechtigung anerkennen und die Brüderlichkeit werde dann darauf folgen. Sie würde um so aufrichtiger sein, je vollkommener die Gleichheit sei.

*

Französische Sorgen.

In der Pariser Zeitung **„l'Avenir"** schreibt Raymond Henry u. a.:

„Ob Papen oder Schleicher, das bedeutet kaum einen Unterschied. Das kaiserliche System ist wiederhergestellt. Das demokratische Regime ist in Deutschland endgültig erledigt. Die Herrschaft von Weimar hat aufgehört zu existieren. Sie ist ganz offen durch die Präsidialregierung ersetzt worden, die in Wirklichkeit nichts anderes ist als eine Herrschaft mit der Souveränität eines Monarchen. Dabei kommt es wenig darauf an, ob die Hohenzollern zurückkehren oder nicht, ob ihre Ankunft in nächster oder in weiterer Ferne zu erwarten ist: das kaiserliche System wurde bereits restauriert, wenn auch nicht in seinen offiziellen Vertretern, so doch in seinen Methoden. **Die Erbschaft ist gerettet; der Erbe kann kommen."** —

Die monarchistische „Action française" begrüßt den neuen Reichskanzler an der Spitze ihrer Sonntagsausgabe im Fettdruck mit folgendem Satz:

„Ein guter Republikaner — in Erwartung der Ankunft Wilhelms III."

„Hoch! Hoch!" —

*

Verschlimmerung im Befinden Poincarés.

Nach Mitteilungen einzelner Pariser Zeitungen soll im Befinden des früheren Ministerpräsidenten Poincaré eine Verschlechterung eingetreten sein.

Forderungen der freien Gewerkschaften.

Ein Brief an Schleicher.

Der „Vorwärts" veröffentlicht **ein Schreiben** des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes an den Reichswehrminister, das, wie erläuternd hinzugefügt wird, nach der Besprechung des Vorstandes des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes mit General von Schleicher auf dessen Wunsch hin verfaßt wurde, um die in der Unterredung aufgestellten Forderungen der freien Gewerkschaften darzulegen und zu begründen. Das Schreiben trägt das Datum vom 29. vorigen Monats und erklärt vor allem:

Die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 5. September 1932 (Mehreinstellungsverordnung) ist außer Kraft zu setzen. Die in der Verordnung vom 4. September 1932 für Neueinstellungsprämien zur Verfügung gestellten 700 Millionen Mark sind unverzüglich zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten zu verwenden. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund beruft sich dann in dem Brief weiter auf die Erhebungen von 19 Zentralverbänden, aus denen hervorgehe, daß der Anreiz der Prämiensteuergutscheine keinerlei nennenswerte Wirkung gehabt habe. Zu dem durch die Verordnung vom 5. September den Unternehmern gegebenen Recht, die Löhne für die 31. bis 40. Stunde zu kürzen, wird erklärt, dies habe eine große Beunruhigung in den Betrieben und zahlreiche Streiks verursacht, obwohl ein großer Teil der Unternehmer auf die Ausnutzung dieses Rechts von vornherein verzichtete.

Das Schreiben fordert weiter: „Die Verkürzung der Arbeitswoche auf 40 Stunden muß unverzüglich als gesetzliche Maßnahme durchgeführt werden", was damit begründet wird, daß der durch die erwähnte Verordnung geschaffene Anreiz zur Verkürzung der Arbeitswoche auf 40 Stunden versagt habe, angesichts der Massenarbeitslosigkeit aber verringerte Arbeitszeit und Überstunden über 40 Arbeitswochenstunden hinaus nicht länger geduldet werden könnten. Sodann wird verlangt, daß das System der Steuergutscheine dahin umzugestalten sei, daß entsprechende Steuerscheine als Grundlage für die Finanzierung öffentlicher Arbeiten verwandt werden könnten. Hier heißt es in der Begründung: „Die bisherige Auswirkung des Systems der Steuergutscheine läßt zwei Tatsachen unstreitig erkennen: Es hat sich insofern bewährt, als es bewiesen hat, daß eine öffentliche Kreditschöpfung in gewissen Grenzen möglich und mit keiner Inflationsgefahr verbunden ist; es hat insofern versagt, als es eine fühlbare Erweiterung der Produktion und Verringerung der Arbeitslosigkeit nicht gezeitigt hat." Diese angeregten Maßnahmen, so wird erklärt, machten etwa 1¾ Milliarde ohne geringste Inflationsgefahr zur Arbeitsbeschaffung frei und ermöglichten die Wiederbeschäftigung von einer Million Arbeitsloser.

Abschließend stellt der Brief noch die folgenden Forderungen auf: „Die durch die früheren Verordnungen herbeigeführten Verschlechterungen der Sozialleistungen müssen im Rahmen der Möglichkeit rückgängig gemacht werden; die Versorgung der Arbeitslosen muß namentlich in dem bevorstehenden Winter durchgreifend verbessert werden; jeder weitere Angriff auf die Löhne und die Rechte der Arbeiter muß unterbleiben; die Unabdingbarkeit der Tarifverträge, die durch die Verordnung vom 5. September aufgehoben war, muß für die Zukunft unangetastet bleiben."

*

Zu dieser Liste der Forderungen bemerkt die „Köln. Ztg.": Die unzweifelhaften Erfolge des Papen-Plans beruhten auf dem Antrieb, den er der privaten individualistischen Wirtschaft gab. Die Forderungen der Gewerkschaften bedeuten nichts anderes, als daß dem Papenschen Wirtschaftsprogramm die privatwirtschaftlichen Zähne ausgebrochen werden sollen und daß die Mittel, die es bereitstellte, um die private Initiative zu fördern. nun für ein Programm öffentlicher Arbeitsbeschaffung verbraucht werden sollen. Diese Forderungen werden gestellt, nachdem in 13 Jahren staatlicher Reglementierung die Versuche öffentlicher Beeinflussung des Arbeitsmarkts sich zu immer größeren Schädigungen der Wirtschaft ausgewachsen haben, nachdem die verschiedenen Maßnahmen öffentlicher Arbeitsbeschaffung fehlgeschlagen sind. Sie werden gestellt in dem Augenblick, in dem das Programm der Verordnungen vom 4. und 5. September durch seine Maßnahmen zur Erweckung privater Initiative den Gegenbeweis gegen jene versagende Methoden geführt hat. Wenn das der Preis der freien Gewerkschaften für eine politische Tolerierung des nächsten Kabinetts sein soll, dann erleichtert dieser Preis die Lösungen nicht, sondern droht sie zu versperren.

Neuer Schuldentilgungsplan.

Newyork, 3. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach der „Newyork Times" habe ein hoher amerikanischer Regierungsbeamter einen neuen Schuldenplan ausgearbeitet, der die einmalige Zahlung einer Milliarde Dollar und als Gegenleistung für die amerikanischen Zugeständnisse Erleichterungen für den amerikanischen Handel sowie Abrüstung in Europa vorsehe.

Streit um die Wellen.

Die ergebnislose Weltfunk-Konferenz von Madrid.

Der Rundfunk, dieses jüngste Kind des neuzeitlichen technischen Fortschritts, das vor kaum zehn Jahren durch den Äther zu „lallen" begann, steht heute auf hoher Entwicklungsstufe. Es fällt schwer, in der Kulturgeschichte der Menschheit eine Parallele zu dem Siegeszug des Rundfunks zu finden, der nicht einmal mit Sieben-Meilen-Stiefeln, sondern wahrhaftig mit Windeseile vorwärts stürmte.

In vielen Ländern der Welt fanden in den letzten Wochen Funkausstellungen und Radio-Konferenzen statt, die alle im Zeichen der glänzenden Errungenschaften der Funktechnik standen. Das größte Ereignis auf diesem Gebiete war die Internationale Funkkonferenz in Madrid, an der Vertreter der meisten Kulturnationen beteiligt waren.

Die Madrider Weltfunkkonferenz stellte sich die Aufgabe, die Mängel, die aus dem stürmischen Wachstum des Rundfunks entstanden waren, zu beseitigen. Vor allen Dingen galt es, den vorhandenen Wellenbereich richtig zu verteilen. Die Unzulänglichkeiten des Systems der Wellenverteilung traten in der letzten Zeit klar zutage und drohten für die vielen **Millionen europäischer Rundfunkempfänger** zu einer Plage **zu werden.**

Die für den Empfang günstigsten Wellen sind die Kurzwellen zwischen 200 und 600 Meter. Seit Jahr und Tag tobte zwischen verschiedenen Ländern ein Kampf um die Zuteilung von Wellen in diesem Bereich. Mit Mühe und Not gelang es vor vier Jahren, auf der Weltfunkkonferenz in Washington, die divergierenden Interessen verschiedener Länder unter einen Hut zu bringen und eine leidliche „Verteilung des Äthers" unter allen Interessenten zustandezubringen.

Solange die europäischen Sender mit verhältnismäßig geringer Kilowattstärke arbeiteten, konnte sich der in Washington festgesetzte Verteilungsschlüssel der Wellen bewähren. Seit 1931 setzte sich aber in den meisten Ländern Europas die Bestrebung durch, die Kilowattstärke der Landessender beträchtlich zu steigern. Eine heftige Konkurrenz aller Staaten um die Beherrschung des Äthers war die Folge. Einer nach dem anderen wurden die Landessender Europas in Großsender verwandelt. Während noch vor kurzem ein Sender von fünfzig Kilowatt im europäischen Wellenraum als Riese betrachtet werden konnte, gingen die meisten Staaten dazu über, Sender von hundert bis hundertfünfzig Kilowattstärke zu bauen. Nachdem Polen, die Tschechoslowakei und andere Nachbarländer diesen Weg betraten, mußte auch Deutschland an die Vergrößerung seines Sondernetzes herangehen, um nicht einfach in der Luft von fremden Stimmen übertönt zu werden. Schlag auf Schlag erfolgte die Inbetriebsetzung neuer deutscher Großsender in Breslau, Leipzig, München und Frankfurt.

Am gleichen Tage, an dem der neue Leipziger Großsender mit hundertzwanzig Kilowattstärke seine gewaltige Stimme erhob, erfuhr man aus der Presse, daß die Sowjet-Regierung den Beschluß faßte, einen Mammut-Sender von fünfhundert Kilowatt in Moskau zu errichten. Der Kampf um den Äther droht somit unerträgliche Zustände herbeizuführen.

Es liegt klar auf der Hand, daß die Mehrzahl der Rundfunkempfänger, die keine teuren, trennscharfen Luxusgeräte besitzen, beim Fernempfang die peinliche Überraschung erleben mußten, in ein Chaos von Ätherstimmen zu geraten, da sie einfach nicht mehr in der Lage waren, einen Großsender von dem anderen zu trennen.

Die Madrider Weltfunkkonferenz stand vor der wichtigen Aufgabe, diesem Übel abzuhelfen und Ordnung im Äther zu schaffen. Vor allen Dingen sollte der Bereich der kurzen Rundfunkwellen bis zu 800 Metern ausgedehnt werden, damit die Wellenabstände zwischen einzelnen Sendern etwas größer bemessen werden könnten. Ein Beispiel genügt, um die Notwendigkeit einer solchen Regelung klarzulegen. Der neue Frankfurter Sender arbeitet auf Welle 259, während der schwedische Großsender sich der Welle 257 bedient. Ein klägliches Durcheinander im Äther ist das Ergebnis.

Die Freude der europäischen Rundfunkempfänger, die auf die Wohltaten der Madrider Konferenz mit Sicherheit gerechnet hatten, war verfrüht. Die Konferenz verlief in stürmischen aber ergebnislosen Auseinandersetzungen. Die Meldung eines großen Londoner Blattes, daß es unter den Konferenzmitgliedern zu Handgreiflichkeiten gekommen war, erwies sich als ein wenig übertrieben. Das einzige Ergebnis der wochenlangen Beratungen ist der Entschluß, für das Frühjahr 1933 eine neue Weltfunkkonferenz in Locarno einzuberufen, in der endlich Ordnung im Äther herbeigeführt werden soll. Bis dahin wird die Konkurrenz im Äther munter weiterblühen und die armen Radioempfänger darauf angewiesen sein, beim Einschalten ihres Gerätes zugleich einen Vortrag aus Prag, Kammermusik aus München, eine Operette aus Wien und ein Hörspiel aus Florenz mit **steigender Verzweiflung zu vernehmen.** ky.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 8. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Leipzig: **Konzert.** 09.00: Von Leipzig: Schulfunk. 10.10—10.35: Schulfunk. Josef Ponten: Deutsche Brüder an der Wolga. 12.00 ca.: Ein Streifzug durch neue Schallplatten. 2. Teil: Zur Unterhaltung. 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: Musikalische Kinderstunde. Dr. Thea Dispecker. Wir schnitzen Flöten und lernen horchen und musizieren. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. Lehrerarbeitsgemeinschaft. Der gegenwärtige Stand der Arbeitsschule (Schulrat Georg Wolff und Lehrer Oswald Meyer). 16.30: Von Berlin: **Konzert.** 17.30: Die Geschichte und der deutsche Mensch der Gegenwart (II). Dr. Mario Krammer: Die Entdeckung des Staates. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. 18.30: Hans Teßmer: Stunde für Björnson (zum 100. Geburtstag). 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde des Landwirts. Rittergutsbesitzer Heuser: Wie kann der Zuckerrübenüberschuß am besten verwertet werden? 19.20: Für und Wider. Dr. Rudolf Pechel: Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Korvettenkapitän J. Lietzmann: Graf Spees Sieg und Untergang. 20.00: Aus der Messehalle am Kaiserdamm: Im Rahmen der Veranstaltungen **Weihnachsmarkt der Berliner Künstler: Bunter Abend der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen.** Mitw.: Irene Eisinger, Else Elster, Hilde Hildebrand, Lee Parry, Maria Paudler, Marguerite Perras, Margret Pfahl, Magda Schneider, Lotte Werkmeister, Franz Baumann, Hans Fidesser, Hugo Fischer-Köppe, Fritz Freed, Werner Fuctterer, Gerhard Hübsch, Karl Jöken, Eduard Lichtenstein, Paul Morgan, Rudolf Nelson, Harald Paulsen, Bruno Seidler-Winkler, Barnabas von Geczy mit seiner Kapelle. Gesamtleitung: Cornelius Bronsgeest. 22.15: Wetter, Nachr., Sport. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschl. bis 24.00: Von Hamburg: Deutscher Tanz von 1900 bis 1932.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Leipzig: **Konzert.** 09.00: Von Leipzig: **Schulfunk.** 10.10—10.35: Vom Deutschlandssender: Schulfunk. **11.30 ca.:** Landwirtschaftsfunk. 11.50: **Konzert.** 13.10 ca.: **Konzert (Fortsetzung).** 14.05: Schallplatten. 15.40: Buchberater. 16.10: **Unterhaltungskonzert.** 16.00: Kinderfunk. 17.30: **Musik der Bach-Söhne.** Elli Pietsch, Klavier. 17.55: **Stunde der Musik.** 18.20: Zeitdienst. 19.00: Univ.-Prof. Lic. Helmut Lother: Martin Luther. 19.25: Wetter. 19.30: Von Leipzig: **Paul Lincke-Novitäten-Abend.** 20.30: Johann Stamitz (1717 bis 1757). Schles. Philharmonie, Ltg.: Dr. Edmund Nick. 20.45: Gesänge mit Orchester. Hertha Glückmann, Alt. Schles. Philharm. 21.20: **Zoltan Kodály.** Zum 50. Geburtstag des **Komponisten.** 22.40 bis 23.00: Kreuz und quer durch Schweden.

Königsberg-Danzig.

06.35: Von Leipzig: **Konzert.** 11.30: Von Breslau: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 16.00: Jugendstunde. 16.30: **Konzert.** 17.45: Bücherstunde. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.50: **Mandolinen-Konzert.** 19.30: Englisch für Anfänger. 19.35: Wetter. 21.10: **König Karl.** Hörspiel n. E. v. Wolzogen.

Warschau.

12.15: Aus d. Philharmonie: Sinfonie-Konzert, Dir.: Oziminski. Solist: Karolyi. Klavier. 14.20: Populäre Musik. 15.00: Konzert-Fortsetzung. 16.25: Schallplatten. 17.00: Opernkonzert. Funkorchester. Solist: Prwdzic, Tenor. 18.00: Leichte Musik (Schallplatten). 20.00: Leichte Musik. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. L. 100. Keine der beiden Nummern ist gezogen.

J. G., Chelmno. Das Schreiben vom Januar 1931 ist wertlos, aber nicht deshalb, weil es nicht beglaubigt ist, sondern weil es durch eine später erfolgte Willenserklärung, nämlich durch das Testament, rechtsunwirksam gemacht, d. h. aufgehoben worden ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ohne wesentliche Aenderungen.

Ausweis der Bank Polski für Ultimo November.

Aktiva:	30. 11. 32	20. 11. 32
Gold in Barren und Münzen	288 142 790.82	287 827 600.97
Gold in Barren und Münzen im Auslande	212 591 196.30	212 590 856.83
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	35 583 241.—	36 619 682.30
b) andere	105 783 567.06	104 608 627.99
Silber- und Scheidemünzen	43 155 423.80	44 126 159.82
Wechsel	574 180 448.80	574 656 804.51
Lombardforderungen	106 200 868.25	97 737 992.59
Effekten für eigene Rechnung	13 516 576.96	12 892 261.53
Effektenreserve	92 030 150.34	92 030 150.34
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	192 922 556.92	190 955 546.36
	1 774 106 820.25	1 764 045 683.24
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	11 854 807.56	16 966 725.71
b) Restliche Girorechnung	176 231 560.43	184 533 164.12
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	12 676 237.34	17 451 836.08
Notenumlauf	997 103 560.—	965 635 960.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	312 240 654.92	315 457 997.33
	1 774 106 820.25	1 764 045 683.24

Der vorliegende Ausweis der Bank Polski steht im Zeichen der Auslandsverpflichtungen, die das polnische Noteninstitut für die Regelung der fälligen Anleiheraten an das Ausland hat zahlen müssen. Der Gold- und der Devisenvorrat hat sich trotzdem nicht verändert. Einen nicht ungünstigen Einfluß nahm die Gestaltung der polnischen Außenhandelsbilanz auf die Entwicklung dieser Dinge. Der Goldvorrat konnte sich um 0,3 Millionen auf 500,7 Millionen Złoty erhöhen. Die deckungsfähigen Devisen dagegen weisen eine Abnahme von 1,0 Millionen Złoty auf 35,6 Millionen Złoty auf. Die nicht deckungsfähigen Devisen weisen eine Bestandzunahme von 1,2 Millionen auf 105,8 Millionen Złoty auf. Wenig verändert hat sich das Wechselportefeuille, da es nur um den Betrag von 0,5 Millionen Złoty vermindert wurde. Der Bestand der Lombardkredite dagegen weist eine Zunahme von 8,5 Millionen auf 106,2 Millionen Złoty auf. Die sofort fälligen Verpflichtungen waren im Laufe der letzten Dekaden bis zu einer Gesamtsumme von weit über 200 Millionen angestiegen. Der letzte Ausweis verzeichnet eine Abnahme von 18,2 Millionen Złoty. Im Gegensatz zu den letzten Dekaden hat der Notenumlauf eine Zunahme von 31,5 Millionen Złoty auf 997,1 Millionen Złoty erfahren.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit Gold allein mit 41,80 Prozent gedeckt. Die Gold-Devisen-Deckung dieser Position beträgt 44,77 Prozent. Die Golddeckung des Notenumlaufs allein beträgt 50,22 Prozent. Das Deckungsverhältnis hat sich mit Rücksicht auf den erhöhten Notenumlauf etwas abgeschwächt.

Eisenpreissenkung nur gegen Interventionsbestellungen.

Seit dem 24. November sind Beratungen des Polnischen Eisenhüttensyndikats im Gange, die sich mit dem Problem der Steigerung des Beschäftigungsgrades der polnischen Hütten befassen. Diese Beratungen stehen in engem Zusammenhang mit den Verhandlungen, die gleichzeitig mit der Polnischen Regierung gepflogen werden. Sie betreffen die Vergebung von Interventionsaufträgen in Höhe von 100 000 Tonnen an die notleidenden Hüttenbetriebe. Schwierigkeiten macht, wie es heißt, vornehmlich die Frage der Finanzierung. Man denkt sich die Finanzierung in der Weise, daß ein Teil von den polnischen Staatsbanken und ein Teil von ausländischen Banken übernommen wird.

Nach Meldungen des Krakauer „Kurjer Codzienny" sollen die Hütten in Rücksicht auf die Tatsache, daß im laufenden Budget entsprechende Fonds nicht zur Verfügung stehen, erklärt haben, die Regierungsaufträge gegen Kredit ausführen zu wollen. Die Bezahlung soll aus dem Staatshaushalt 1933/34 bewirkt werden. Über diese Frage will sich das Wirtschaftskomitee des polnischen Ministerrates in der nächsten Sitzung schlüssig werden. Unter der Voraussetzung der Erteilung von Regierungsaufträgen sollen sich die polnischen Hütten für eine sofortige Senkung der Eisenpreise ausgesprochen haben. DPW.

Die polnische Holzausfuhr im Oktober.

Im Oktober hat sich die polnische Holzausfuhr gegenüber dem Vormonat etwas gebessert. Gestiegen, und zwar erheblich, ist der Export von Grubenholz, weniger stark die Ausfuhr von Bohlen, Brettern und Latten und Möbeln; gesunken ist demgegenüber der Export von Rundhölzern, Furnieren, Papierholz und von Schwellen.

Nachstehend die genauen Ziffern:

	Oktober 1932		Oktober 1931	Jan. bis Oktober 1932	1931
	To.	in 1000 Złoty			
Papierholz	10 211	346	790	3 968	9 298
Grubenholz	14 758	402	429	3 686	6 803
Klötze, Blöcke und Langholz	9 954	715	746	7 442	11 236
Bohlen, Bretter und Latten	31 745	3 635	8 142	55 705	107 019
Bahnschwellen	3 478	453	1 749	5 793	21 646
Möbel	187	320	759	4 302	7 682
Dickten, Furniere und deren Erzeugn.	2 003	931	768	10 967	13 355

Die Ausfuhrziffern für die ersten 10 Monate des laufenden Jahres zeigen in allen Positionen einen wertmäßigen Rückgang, der am stärksten bei Schwellen hervortritt. (Von 21,6 auf 5,8 Millionen Złoty). Auf fast die Hälfte, nämlich von 107 auf 55,7 Millionen Złoty, ist der Auslandsabsatz von bearbeiteten Holzmaterialien zusammengeschrumpft (Bohlen, Bretter und Latten). Fast 60 Prozent beträgt auch die Verringerung bei Papierholz. Bei Dickten und Furnieren ist der Ausfuhrrückgang verhältnismäßig am geringsten, denn hier ist nur eine Wertveränderung der Ausfuhr um rund 2,3 Millionen Złoty eingetreten (von 13,4 auf 11 Millionen Złoty). DPW.

Vor der Eröffnung der Getreide- und Produktenbörse in Lodz. Dieser Tage trat das Organisationskomitee der Lodzer Getreide- und Produktenbörse zu einer Sitzung zusammen und nahm die Bestätigung der Börsensatzungen durch den polnischen Handelsminister offiziell zur Kenntnis. Anschließend wurde der Beschluß gefaßt, sofort zur Eröffnung der Börse zu schreiten. Um in der Aufnahme der Börsentätigkeit keine weiteren Verzögerungen eintreten zu lassen, wurde beschlossen, daß der Organisationsausschuß der Börse bis zur Hauptversammlung der Börsenmitglieder den Börsenvorstand ersetzen soll. Zur Wahl des endgültigen Börsenvorstandes wird die Vollversammlung der Börsenmitglieder am 19. Januar schreiten.

Vorbereitungen zur Konvertierung der Agrarschulden in Polen. Wie gemeldet wird, arbeiten die Regierungsstellen in Polen gegenwärtig das Projekt einer allgemeinen Konvertierung der landwirtschaftlichen Schulden aus. Wie Landwirtschaftskreise, die der Polnischen Regierung nahe stehen, erfahren haben wollen, wird dieses Projekt in Kürze fertig gestellt sein und dem polnischen Ministerrat zur Beschlußfassung zugehen.

Viehmarkt.

London, 5. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 58, Nr. 2 mager 55—56, Nr. 3 52, schwere sehr magere 58, Nr. 2 magere 54, Sechser 54. Polnische Bacons in Liverpool 54—58. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 93 538 cwt., wovon auf Polen 13 510 cwt. entfallen. Die Nachfrage war nur gering belebt. Für polnische Bacons herrschte mäßige Nachfrage, die Tendenz war allgemein fest.

Polens Gesamtverschuldung.

Auslandsverschuldung — Inlandsverschuldung.

Am 15. Dezember sollen an Amerika die fälligen Schuldenzahlungen entrichtet werden. Da diese Frage der Stundung oder Nichtstundung der Auslandsschulden auch für Polen bedeutungsvoll ist, beschäftigen wir uns in folgendem eingehend mit der Gesamtverschuldung Polens. In der Aufnahme von polnischen Auslandsanleihen kann man zwei Perioden unterscheiden, welche durch die Stabilisierung der Währung voneinander getrennt werden. Die Anleihen der ersten Periode wurden zu sehr günstigen Bedingungen gewährt. (Niedriger Zinsfuß, keine Verpfändung von Staatseigentum, keine Garantieklausel, usw.)

Die Auslandsanleihen, die nach der Złotystabilisierung im Jahre 1924 aufgenommen wurden, zeigen gegenüber der Inflationszeit folgende Unterschiede: eine höhere Verzinsung, eine Sicherheitsklausel in der Gestalt der Verpfändung von Staatseigentum, eine Finanzierung nicht durch die ausländischen Regierungen sondern durch Bankkonsortien; sie sind fast durchweg Emissionsanleihen.

Je nach der Art des Anleihegebers kann man 3 Arten von ausländischen Anleihen unterscheiden und zwar:

A. Anleihen von den Regierungen anderer Staaten;
B. Emissionsanleihen;
C. Anleihen von Privatfirmen usw.

Zu A. Die Stabilisierung der Währung in Polen im Jahre 1924 brachte die Notwendigkeit mit sich, die Auslandsschulden insbesondere an die Vereinigten Staaten (welche 69 Prozent aller Schulden Polens ausmachten), zu regeln. An der Konferenz zwecks Regelung der europäischen Kriegsschulden der siegreichen Länder nahm auch Polen teil und schloß dann am 14. 11. 1924 in Washington ein neues Schuldenabkommen. Hierbei wurde die Höhe der damals bestehenden polnischen Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika auf 178 560 000 Dollar festgesetzt.

Zur Regelung der polnischen Schulden an europäische Staaten wurde am 10. 12. 1924 in London ein Vertrag zwischen Polen einerseits und England, Norwegen, Dänemark, Schweden, Holland, Frankreich und der Schweiz andererseits über die Konsolidierung derjenigen Schulden geschlossen, die Polen unter Vermittlung des „Internationalen Kreditkomitees" in Paris am 22. 4. 1920 aufgenommen hatte, und deren Rückzahlung am 1. 1. 1925 erfolgen sollte. Im Jahre 1926 kam mit Italien ein Vertrag zustande. Die letzte Etappe der Konsolidierung der Kriegsschulden bildet die Abmachung vom Jahre 1930 mit Frankreich und der Vertrag über die Konsolidierung der oberschlesischen Schuld (Unkosten aus dem Plebiszit). Nach amtlichen Angaben werden diese konsolidierten Schulden mit 3,5 Prozent verzinst und in Viertel-, Halb- und Jahresraten zurückgezahlt und zwar bis 1940, 1970, 1984 und 1992.

Zu den Auslandsschulden an die Regierungen gehören schließlich die Schulden an die Tschechoslowakei und Österreich, die auf einmal rückzahlbar sind, und zwar im Jahre 1914 bzw. 1935.

Am Anfang des laufenden Jahres bezifferten sich die Auslandsschulden an fremde Regierungen wie folgt (in Millionen Złoty):

Österreich	0,4
Tschechoslowakei	29,7
Dänemark	0,6
Frankreich	803,0
Holland	6,8
Norwegen	28,2
Vereinigte Staaten	1 838,0
Schweiz	0,1
Schweden	10,5
Großbritannien	141,9
Italien	17,3
zusammen	2 876,7.

Zu B. Hier handelt es sich fast ausschließlich um **Emissionsanleihen.** Im Jahre 1920 wurde die eingangs erwähnte 6prozentige Dollaranleihe in der Höhe von 23 Millionen Dollar, die im Jahre 1940 rückzahlbar ist, aufgenommen.

Im Jahre 1924 kam eine 7prozentige italienische Emissionsanleihe in der Höhe von 400 Millionen Lire zustande. Die Amortisationsdauer wurde auf 20 Jahre bestimmt. Als Sicherheiten dienen die Einnahmen des Tabakmonopols, das ganze Vermögen und die Einnahmen des Staates. Die Verzinsung wurde für die ersten 5 Jahre auf 4 Prozent, für die folgenden 3 Jahre auf 3 Prozent festgesetzt.

Im Jahre 1925 wurde eine 8prozentige Dollaranleihe in Höhe von 35 Millionen Dollar (sogenannte „Dillon-Anleihe") aufgenommen. Durch Art. 2 des als Unterlage dieser Anleihe dienenden Gesetzes wurde bestimmt, daß 40 Millionen Złoty für den Eisenbahnbau Verwendung finden und aus dem Rest ein staatlicher Industriefonds als Kreditquelle für Produktions- und Bankkredite gebildet werden soll. Die Einnahmen daraus sollen zur Deckung der Anleiheschuld Verwendung finden. Der Art. 3 besagt, daß die Eisenbahneinnahmen und die Zuckerakzise und, falls diese Quellen nicht ausreichen sollten, auch andere Staatseinnahmen als Pfandobjekt für die Amortisation und Verzinsung der Anleihe dienen.

Am 13. 10. 1927 nahm Polen eine Anleihe (sogenannte „Stabilisierungsanleihe") in Höhe von 72 Millionen Dollar auf. Die Anleihe wurde in Höhe von 47 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten, im Betrage von 2 Millionen Pfund in England, 2 Millionen Dollar in Frankreich, 4 Millionen Dollar in Holland, 2 Millionen Dollar in Schweden, 6 Millionen Dollar in der Schweiz und 1 Million Dollar in Warschau aufgelegt. Nach dem Art. 6 der als Grundlage der Anleihe dienenden Verordnung wurden sämtliche Zolleinkünfte zum Zwecke der Amortisierung und Verzinsung der Anleihe verpfändet. Diese Dollaranleihe wurde also zu sehr ungünstigen Bedingungen abgeschlossen, jedoch nicht ungünstiger als die sonstigen Stabilisierungsanleihen, die Amerika nach dem Weltkriege den verschiedenen europäischen Staaten gewährte. Die Verwendung der Anleihe wurde im einzelnen von den Anleihegläubigern vorgeschrieben und zur Beobachtung der polnischen Finanzentwicklung ein amerikanischer Finanzkontrolleur bestimmt. Die Anleihe, die der Polnischen Regierung zum großen Teil die freie Verfügung über ihre Finanz- und Verwaltungsangelegenheiten nahm und den Staat in seiner Gesetzgebungshoheit einschränkte, war dennoch von großem wirtschaftlichem Nutzen.

Nach dem Stande vom 1. 1. 1932 betrugen diese Emissionsschulden insgesamt (in Millionen Złoty):

6prozentige Dollaranleihe im Jahre 1920	174,5
7prozentige italienische Anleihe von 1924	143,6
8prozentige amerikanische Anleihe von 1925	224,6
7prozentige Stabilisierungsanleihe von 1927	537,1
zusammen	1 079,8.

Zu C. Von den **Auslandsschulden an private Gläubiger** wurden die meisten in den Jahren 1925 bis 1929 getilgt; verblieben sind (in Millionen Złoty):

eine Schuld an den Zündholztrust von	288,5
sogenannte Nachliquidationsschulden von	324,8
zusammen	613,3.

Der Stand der öffentlichen Auslandsschulden am Anfang des laufenden Jahres betrug (in Millionen Złoty):

A. an ausländische Regierungen	2 876,7
B. Emissionsanleihen	1 079,8
C. an Privatgläubiger	613,3
zusammen	4 569,8.

Die jährliche Annuität für diese Verpflichtungen ist im Haushaltsanschlag für 1933/34 auf 275 Millionen Złoty veranschlagt, bedeutet also, zumal in der Krisenzeit, eine immerhin erhebliche Belastung, zumal die inneren Verpflichtungen des Polnischen Staates noch hinzutreten.

Die **inneren Schulden** sind im Vergleich zu den Außenschulden Polens wesentlich geringer. Sie bestehen aus folgenden Einzelverpflichtungen:

Obligationsschulden:	
5proz. Konversionsanleihe 1924	208,9
5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe 1926	19,6
10proz. Eisenbahnanleihe 1926	33,8
4proz. Prämienanleihe 1931 (3. Serie)	61,0
4proz. Prämieninvestitionsanleihe 1928	33,8
3proz. Prämienbauanleihe 1930	50,0
5proz. Landschaftliche	21,8
übrige Anleihen, die einer Abzahlung unterliegen	9,6
Insgesamt	438,5
Bons und Banknoten	0,1
Barschulden bei der Bank Polski	90,0
Insgesamt	528,6

Die maximal mögliche Barschuld des Staates bei der Bank Polski kann die Höhe von 100 Mill. Złoty erreichen (früher 20 Mill.).

Die innere und äußere Verschuldung Polens erreicht nach dem Stande vom Januar d. J. die Höhe von ca. 6 Milliarden Złoty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 5. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,64 bis 57,76, bar 57,67—57,79, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,75—379,75. Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 58,35, London: Ueberweisung 28,31.

Warschauer Börse vom 5. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 28,25, 28,39 — 28,11, Newyork 8,924, 8,944 — 8,904, Oslo —, Paris 34,88, 34,97 — 34,79, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,65, 172,08 — 171,22, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,00.

Berlin, 5. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 13,51—13,65, Holland 169,33—169,67, Norwegen 69,63—69,77, Schweden 74,23—74,87, Belgien 58,26—58,38, Italien 21,38—21,42, Frankreich 16,45—16,49, Schweiz 80,92—81,08, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,80—81,96, Warschau 46,95—47,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zł., do. kl. Scheine 8,88 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,06 Zł., 100 Schweizer Franken 170,97 Zł., 100 franz. Franken 34,74 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,67 Zł., tschech. Krone 26,37 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 97,5 to	14.40
Hafer 225 to	13.00

Richtpreise:

Weizen	20.75—21.25	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.10—14.30	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.00—13.50	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.50—14.25	Raps	42.00—43.00
Braugerste	15.25—16.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	12.75—13.00	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%)	21.25—22.25	Blauer Mohn	103.00-113.00
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	7.75—8.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	8.75—9.75	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	7.75—8.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to, Weizen 30 to, Hafer 135 to.

Warschau, 5. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 14,75—15,00. Einheitsweizen 24,00 bis 24,50. Sammelweizen 23,50—24,00. Einheitshafer 15,00 bis 15,50. Sammelhafer 13,50—14,00. Grützgerste 14,50—15,00. Braugerste 16,00—17,00, Speisefelderbsen 23,00—25,00, Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 90,00—120,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 130,00—180,00, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,50, Roggenmehl III 20,00—21,50, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittlere 9,00—9,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 20,50—21,00, Rapskuchen 16,00—16,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe —.—, Peluschken 15,00—16,00, Wicke —.—.

Umsätze 2827 to, davon 1369½ to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 5. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—135, Weißklee 120—240, Schwedenklee 130—175, Gelbklee 105—120, Gelbklee, in Kappen 40—50, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 160—190, Reygras hiesiger Produktion 30—35, Tymothe 20—25, Seradella 13—15, Sommerwicken 14—15, Winterwicken 28—35, Peluschken 15—16, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 32—36, Pferdebohnen 16—18, Gelbsenf 40—45, Raps 36—40, Sommerrübsen 44—50, Saatlupinen, blaue 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 28—32, Hanf 40—45, Blaumohn 115—120, Weißmohn 115—125, Buchweizen-Konsum 20—22, Hirse-Konsum 18—20.

Danziger Getreidebörse vom 5. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 14,25—14,50, Roggen 9,10—9,40, Braugerste 10,00 bis 10,50, Futtergerste 8,80—9,50, Viktoriaerbsen 13,00—15,00, grüne Erbsen 19,00—25,00, Roggenkleie 6,00, Weizenkleie 6,20, Weizenschale 6,50, Wicken 9,50—10,25, Peluschen 9,50—10,10 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise liegen nach wie vor schwach. Das Geschäft konnte sich noch nicht entwickeln.

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 25,00 G., 60% Roggenmehl 15,50 G. per 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 5. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 190,00—192,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 152,00 bis 154,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 161,00—168,00, Hafer, märk. 121,00—126,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,00—26,75, Roggenmehl 19,75—22,00, Weizenkleie 9,45—9,75, Roggenkleie 8,80—9,15, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken 13,00—15,00, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 14,00—16,00, Lupinen, blaue 9,00—11,00, Lupinen, gelbe 12,00—13,50, Serradella 18,00—26,00, Leinkuchen 10,10—10,20, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken —.—.

Bei ruhigem Geschäft keine Aenderungen.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 5. Dezbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 4,35, Manitoba II per Dezember 4,55, Rosafé per Januar-Februar 4,40, Barusso per Januar-Februar 4,40; Gerste: Donaugerste per Dezember 3,85, Plategerste per Januar-Februar 3,75; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,75; Mais: La Plata per Dezember 3,37½, Donau/Galfox per Dezember 3,25; Hafer: Plata Unclipped per Januar-Februar 3,40, Plata Clipped per Januar-Februar 3,60; Weizenkleie: Pollards 3,20, Bran 3,20.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 5. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte). Sonderklasse über 65 gr 12, Klasse A über 60 g 11½, Klasse B über 53 g 11, Klasse C über 48 g 8¼; frische Eier: Klasse A über 60 gr 11½, Klasse B über 53 g 8¼; aussortierte kleine und Schmutzeier 6½—6¾. Auslandseier: Dänen: 18er 11, 17er 10½—11, 15½—16er 9¾, leichtere 7—8; Schweden: 18er 11, 17er 10½, 15½—16er 9¾, leichtere 7—8; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g —, 60—65 g —, 57—58 g —; Rumänen: 7—8; Jugoslawien: 7½—7¾; Polen: große —, normale 7—7½, abweichende 6½; Russen: normale 7; Kühlhauseier ausländische: extra große 9, große 7½—7¾, normale 6½—6¾; Kalkeier: große 7½, normale 6¼—6½.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.